Görres-Gesellschaft

zur Pflege der Wissenschaft

im katholischen Deutschland.



Dritte Vereinsschrift für 1889.

Falk, Dr. Franz, Die deutschen Meß-Auslegungen von der Mitte des fünfzehnten Jahrhunderts bis zum Jahre 1525.

Köln, 1889.

Druck und Commissions-Verlag von J. P. Bachem.

Schriften der Görres-Gesellschaft
zur Pflege der Wissenschaft im katholischen Deutschland.

Jahresberichte und Vereinsgaben.

Commissions-Verlag von J. P. Bachem in Köln.

1876. Jahresbericht. 48 Seiten.
Vereinsschrift. 1. **Zur Einführung.** 2. **Prof. Dr. J. Hergenröther, Der heilige Athanasius der Große.** 3. **Prof. Dr. Franz Kaulen, Assyrien und Babylonien nach den neuesten Entdeckungen.** 186 Seiten, geh. M. 3.—. (Vergriffen.)

1877. Prof. Dr. Th. Simar, Der Aberglaube. II. Auflage. (I. Vereinsschrift.) 80 Seiten. geh. M. 1.20.

Carl Berthold, Die Herrschaft der Zweckmäßigkeit in der Natur. (II. Vereinsschrift.) 98 S. geh. M. 1.60. (Vergriffen.)

Reinhold Baumstark, Die spanische National-Literatur im Zeitalter der habsburgischen Könige. (III. Vereinsschrift.) 110 S. geh. M. 1.80.

Jahresbericht. 60 Seiten.

Bericht über die Verhandlungen der Section für Philosophie 29. 8. 1877. 100 Seiten. (Vergriffen.)

1878. Dr. P. Haffner, Eine Studie über G. E. Lessing. 2. Auflage. (I Vereinsschrift.) 112 Seiten. geh. M. 1.80.

Dr. Friedr. Kayser, Eine Nilfahrt. (II. Vereinsschrift.) 104 Seiten. geh. M. 1.80.

Dr. J. B. Heinrich, Clemens Brentano. (III. Vereinsschrift.) 112 Seiten. geh. M. 1.80.

Jahresbericht. 156 Seiten.

1879. Fr. Hettinger, Die Theologie der göttlichen Komödie des Dante Alighieri in ihren Grundzügen. (I. Vereinsschrift.) 142 S. geh. M. 2.25.

Dr. Franz Falk, Die Druckkunst im Dienste der Kirche, zunächst in Deutschland bis zum Jahre 1520. (II. Vereinsschrift.) 112 S. geh. M. 1.80.

Heinrich Rodenstein, Bau u. Leben der Pflanze, teleologisch dargestellt. (III. Vereinsschrift.) 104 Seiten. geh. M. 1.80.

Jahresbericht. 64 Seiten.

1880. Jos. Galland, Die Fürstin Amalie von Gallitzin und ihre Freunde. I. Theil. (I. Vereinsschrift.) 112 Seiten. geh. M. 1.80.

Dr. P. Norrenberg, Frauenarbeit und Arbeiterinnen-Erziehung in deutscher Vorzeit. (II. Vereinsschrift.) 112 Seiten. geh. M. 1.80.

Jos. Galland, Die Fürstin Amalie von Gallitzin und ihre Freunde. II. Theil. (III. Vereinsschrift.) 132 S. geh. M. 1.80.

Jahresbericht. 58 Seiten.

1881. Leopold Kaufman, Albrecht Dürer. (I. Vereinsschrift.) 120 Seiten. geh. M. 1.80.

Dr. Baudri, Weihbischof, **Der Erzbischof von Köln, Johannes Cardinal von Geissel und seine Zeit.** (II. u. III. Vereinsschrift.) 336 Seiten. geh. M. 5.—.

Jahresbericht. 32 Seiten.

1882. Prof. Dr. Const. Gutberlet, Der Spiritismus. (I. Vereinsschrift.) 104 Seiten. geh. M. 1.80.

Karl Unkel, Berthold von Regensburg. (II. Vereinsschrift.) 124 Seiten. geh. M. 1.80.

Prof. Dr. P. P. M. Alberdingk Thijm, Philipp van Marnix, Herr von Sanct-Aldegonde. Ein Lebensbild aus der Zeit des Abfalls der Niederlande. (III. Vereinsschrift.) 68 Seiten. geh. M. 1.20.

Jahresbericht. 40 Seiten.

1883. Dr. Jos. Pohle, P. Angelo Secchi. Ein Lebens- und Culturbild. (I. Vereinsschrift.) 164 Seiten. geh. M. 2.50.

Dr. Karl Grube, Gerhard Groot und seine Stiftungen. (II. Vereinsschrift.) 108 Seiten. geh. M. 1.80.

Dr. Herm. Cardauns, Der Sturz Maria Stuart's. (III. Vereinsschrift.) 116 Seiten. geh. M. 1.80.

Jahresbericht. 44 Seiten.

(Fortsetzung siehe 3 Seite des Umschlages.)

Die deutschen Meß-Auslegungen

von der

Mitte des fünfzehnten Jahrhunderts

bis zum Jahre 1525.

Von

Dr. Franz Falk.



Köln, 1889.

Druck und Commissions-Verlag von J. P. Bachem.

Seiner Gnaden

Herrn Prälat Dr. Janssen

gewidmet.





Vorwort.

Johannes Janssen bemerkt am Schlusse der Vorrede zum ersten Bande seiner Geschichte des deutschen Volkes seit dem Ausgange des Mittelalters mit Recht: „Alle diese Gegenstände sind weiterer Behandlung eben so würdig als bedürftig. Ich wiederhole darum meinen dringenden Wunsch, daß von Andern meine Forschungen ergänzt, wo nöthig, berichtigt, und die angeregten Fragen, wo es der Mühe werth, näher erörtert werden."

Diese Mahnung gilt auch in Betreff der religiösen Volkslitteratur des fünfzehnten und des ersten Viertels des sechszehnten Jahrhunderts, der Lehr-, Erbauungs- und Gebetbücher für das Volk, denn wer nur ein wenig dieses Gebiet betreten, sieht sich wie in einem Urwalde, wo bis jetzt die fleißige Hand nur einzelne Stellen gelichtet. „Im alten, rechten Glauben," sagt nach Einführung der Reformation in Biberach ein zeitgenössischer Unbekannter (Freiburg. Diöces.-Archiv XIX, 17), „hat man viel Büchlein gehabt von dem Leiden Christi, von U. L. Frauen, von den lieben Heiligen, die sieben Zeit von U. Herren Leiden und U. L. Frauen und anderen andächtigen Beten, darin man viel gebetet hat in der Kirchen und daheim zu Anrufen und Erlangen (von) Gnad bei Gott." Gleichwohl wagt um 1730 Reimann (Accessiones ad catalogum bibliothecae theologicae p. 414) die Behauptung: ante

Lutheri aetatem . . . precatorii libelli, praeter breviaria, nulli, außer Brevieren keine Gebetbüchlein!

Eine gute und, zeitlich genommen, die erste Arbeit bezüglich der religiösen Volkslitteratur verdanken wir dem protestantischen Prediger Johannes Geffcken, welcher die Decalogbelehrung jenes Zeitabschnitts in gründlicher Weise behandelte in: Der Bilderkatechismus des fünfzehnten Jahrhunderts und die katechetischen Hauptstücke in dieser Zeit bis auf Luther. Leipzig 1855 (114 Seiten und 218 Spalten Quart).

Neue Anregung erfolgte 1874 durch Dr. Johannes Alzog, welcher auf „Die deutschen Plenarien (Handpostillen) im fünfzehnten und zu Anfang des sechszehnten Jahrhunderts (1470—1522)" aufmerksam machte. Ich nahm diesen Gegenstand nochmals auf, erweiterte denselben in: „Die Druckkunst im Dienste der Kirche zunächst in Deutschland bis zum Jahre 1520 (Görres-Gesellschaft, 2. Vereinsschrift für 1879) und besprach die Postillen, Heiligen-Leben, Beichtbüchlein, Heiligthums- und Wallfahrtsbüchlein [1]).

Dem Vorstehenden reihe ich an in vorliegender Vereinsschrift die in deutscher Sprache geschriebenen und für das Volk bestimmten Bücher, welche mit der heiligen Messe in irgend einer Beziehung stehen, solche [illegible] welche den lateinischen Text des Missale in Deutsch wiedergeben, [illegible] die Auslegung der ganzen Meßfeier zum Zwecke haben, welche [illegible]hörung derselben empfehlen und Gebete für die derselben Beiwohnenden bieten, was alles unter dem Collectivwort „Meßauslegung" begriffen sein soll. Ihr Werth und ihre Form mag verschieden sein, gleichwohl drängen Zahl und Art der hier zur Sprache kommenden Bücher und Büchlein zur Ueberzeugung, daß die Diener der Kirche, wie anderwärts, so in diesem Falle, ein willkommenes Mittel in der Druckkunst begrüßten und benutzten, um den Gläubigen das Verständniß der Feier der heiligsten Geheimnisse zu vermitteln und die Theilnahme der Gläubigen an derselben in möglichst inniger Weise zu bewirken.

---

[1]) Meine Ergänzungen und Berichtigungen hierzu stehen in: Katholik 1889, I, 412 ff. Das Gesammtergebniß ist nunmehr: es gibt 33 geistliche Drucker, 44 geistliche Druckstätten; man kennt 102 Postillen-Ausgaben, 46 Passionalien, 21 Altväterleben, 49 Einzelleben von Heiligen in 128 Ausgaben, 49 Beichtbüchlein.

Mit den Meßauslegungen wollte ich in einer zweiten Abtheilung die „Sterbebüchlein" behandeln, welche die Bestimmung hatten, den Gläubigen bei Erlangung eines glückseligen Todes behülflich zu sein, doch jene Auslegungen sowohl als diese Sterbebüchlein — 50 Nummern schon bei Beginn der ersten Zusammenstellung — traten unterdessen in solcher Ausdehnung vor, daß es gerathen schien, die Sterbebüchlein für spätere Zeit zurückzustellen.

Als angenehme Pflicht betrachte ich es, an dieser Stelle mich zu bedanken für die wohlthuende, eigene Mühe so sehr erleichternde Bereitwilligkeit und Gefälligkeit, womit die Bibliothek-Vorstände folgender Orte mir entgegenkamen: Basel, Darmstadt, Dresden, Frankfurt a. M., Freiburg i. B., St. Gallen, Göttingen, Haag, Heidelberg, Karlsruhe, Köln, Löwen, britisches Museum in London, Maihingen, Mainz, Meiningen, München, germanisches Museum in Nürnberg, Regensburg, Straßburg, Stuttgart, Würzburg.

Klein-Winternheim, Post Ober-Olm (Mainz).



Die Meßauslegungen.

Die Feier des heiligen Meßopfers oder, wie man im fünfzehnten Jahrhundert sagte, des Amtes der Messe, officium missae, bildet den Mittelpunkt des Gottesdienstes der katholischen Kirche. Die Meßfeier findet am Altare statt unter Anwendung der lateinischen Sprache, weil diese in Folge geschichtlicher Entwickelung zur Sprache der Kirche geworden ist und die Diener der Kirche der Kirchensprache sich zu bedienen haben. Niemals kam es der Kirche auch nur von ferne in den Sinn [1]), den Inhalt der Gebete des Meßbuchs den Gläubigen in irgend einer Weise, etwa durch die lateinische Sprache, zu verhüllen, so wenig wie die heilige Schrift [2]). Nirgends findet sich eine synodale Bestimmung, aus welcher auch nur der leiseste Gedanke dieser Art hergeleitet werden könnte. Und daß die Theilnahme der Gläubigen an dem Fortgange der priesterlichen Altarhandlung ganz und gar in der Absicht der Kirche lag, ergibt sich so recht klar daraus, daß sofort, als die Druckkunst die Möglichkeit dazu bot, die Kirche in vielen großen wie kleinen Büchern, mit und ohne Bild, einen möglichst weiten Kreis von lesensfähigen und lesensbedürftigen Gläubigen in das Verständniß der Meßfeier einzuführen suchte, wie solches aus unserer Darstellung thatsächlich sich ergibt. Wir sehen das ganze Meßbuch wie einzelne Theile verdeutscht, wir finden Auslegungen, welche in den Sinn der Meßfeier einführen sollen, wir begegnen fast in allen gangbaren Gebetbüchern jener Zeit Betrachtungen, Belehrungen und Gebeten, welche zum eifrigen und frommen Meßanhören zu ermuntern die Bestimmung hatten. Der äußern Ge=

---

[1]) Ueber das Censur=Edict des Erzb. Berthold von Mainz siehe unten S. 7.

[2]) Trotz der 14 hochdeutschen und 5 niederdeutschen Bibeldrucke vor Luther, sagt Bodemann, Xylographische und typogr. Incunabeln zu Hannover (1866) S. 3: „Den armen Laien entzog die kathol. Kirche die Bibel überhaupt.“ Vergl. das eben erschienene Werk von Walther, Die deutsche Bibelübersetzung des Mittelalters. 1889, S. 7.

stalt nach steht neben dem Folioformate das kleinste Format, das sich denken läßt.

Und bei alle dem, wie viel mag, besonders von kleinern für die große Masse bestimmten Stücken verloren gegangen sein! Wir werden bei der nothwendigen bibliographischen Beschreibung der hierher gehörigen Nummern mehr als ein Mal von „Unicum" oder „von äußerster Seltenheit" hören, was zur Annahme berechtigt, daß manches Büchlein unwiederbringlich zu Verluste gerathen sein muß.

Freuen wir uns der durch die Stürme der Zeit hindurch geretteten und uns noch gebliebenen Stücke! Tragen wir alles, auch das kleinste Hierhergehörige zusammen, mit Freuden gewärtig, auf Nachträge aufmerksam gemacht zu werden.

Ich wiederhole die Bemerkung, daß die Bezeichnung „Meßauslegung" kurzweg alle alten Drucke begreifen soll, welche in irgend einer Weise mit der Meßfeier in Beziehung stehen. Das Wort selbst findet sich bereits in der großen Meßauslegung, welche nunmehr den Reigen eröffnen wird.

1. Die Meßauslegung von unbekanntem Verfasser.

Ein nicht genannter und uns nicht näher bekannter Autor hat aus verschiedenen Büchern, besonders aus der sehr verbreiteten und auch in deutscher Sprache erschienenen „Summe des Johannes" eine ausführliche Meßauslegung zusammengetragen und in Druck gegeben[1]). Diese Arbeit liegt in zwei Folio-Ausgaben vor, die erste erschien zu Augsburg, die andere zu Nürnberg.

a) Die Augsburger Ausgabe.

Beschreiben wir zunächst die äußere Gestalt des Buches.

Die Stirnseite des ersten Blattes ist leer, während die Rückseite einen einfachen, colorirten, Mariä Heimsuchung darstellenden Holzschnitt von 183 × 123 Millimeter Bildgröße zeigt; Blatt 2 steht der roth gedruckte Titel und zwar in lateinischer und in deutscher Sprache:

Sequitur expositio misse multum vti|lis pro regentibus curam animarum | clericis simplicibus necnon et lay|cis qui se informare possunt ex eadem salu | tifera expositione, ut patet in processu.

Hyenach volget gar ein lobliche heylsame auß- | legung der heyligen messe gar gut und fruchtber | geystlichen und weltlichen menschen zulesen.

---

[1]) Nirgends wird gesagt, daß sie etwa ex latino übertragen sei, demgemäß ist die Angabe eines lateinischen Verfassers zu corrigiren, z. B. bei Hasak, Der christliche Glaube des deutschen Volkes, S. 21.

darauß | einem yegklichen menschen grosser nucz und frucht | berkeit wol entspringen mag [1]).

Am Ende, auf der letzten bedruckten Seite: Hye enndet sich das loblich heylsam buch. das man nennet die außlegung des amptes der heyligen messe. darinn man findet gar wol erklärt was ein yegklichs wort bedeutet von anfang der messe biß zu dem ende. Also das das latein vor steet und das teutsch darauff geet. nach allem fleysse erklärt und außgelegt. Darumb das die andächtigen menschen dester mer in andacht entzündet werden bey der heyligen messe so sy die hören oder so sy diß buch lesen seind. Got sey lob und ere gesagt Amen. Gedruckt zu Augspurg. Und vollendet an freytag vor sant Luceyen tag Anno domini. M. cccc. lxxxiiij. Jare.

Der eigentliche Text beginnt unmittelbar nach dem Titel mit den Worten: Messe singen oder lesen wer das thun sol. wenn. wye. oder wo. Des werdent jr mit kurczen worten underweiset.

Das Buch zählt 105 Blätter zu 33 Zeilen bei vollen Seiten in Folio, ist ohne Blattzahlen, ohne Signatur und Custoden; der Drucker nennt sich zwar nicht, es ist aber nicht, wie ältere Bibliographen annehmen, der Augsburger Anton Sorg, sondern nach verläßsiger Angabe Mezger's Johann Bämler von Augsburg. Die Typen sind denen des Buches „Von der Gemahlschaft des himmlischen Königs" vollkommen gleich [2]). Außer dem Titelbilde findet sich ein sogenanntes Canonbild, nämlich eine Kreuzigungsgruppe (185 × 123 Mill. Bildgröße) vor der Erklärung des Meßcanons.

Von Joh. Bämler, welcher 1472—1495 zu Augsburg druckte, weiß die Buchdruckergeschichte, daß er besonders deutsche Bücher verlegte. Seine Meßauslegung hat sich nicht gerade selten gemacht, doch wird sie noch um 100 Mark gehandelt [3]).

Eine wie reiche und manchfaltige Belehrung wir in diesem mäßigen Folianten erhalten, ergibt sich aus folgender Inhalts-Uebersicht.

---

[1]) Bei Wiedergabe ursprünglicher Texte habe ich mir im Interesse des Lesers die Freiheit gestattet, das v, sobald es für u steht, durch ein u zu ersetzen, also: und, uff, für vnd, vff.

[2]) Mezger, Augsburgs Druck-Denkmale S. 43, Klemm's Katalog 520. Vergl. Braun, libri ad S. Udalr. II, 108, Tafel I no. 6; Hain 2144; Denis Garellische Bibl. S. 110; Zapf, Augsb. Druckgesch. I, 73; Gras I, 75; Straus p. 174; Murr II, 203; Grotefend, Culemann S. 2.

[3]) Rosenthal, Katalog LIX. no. 989. Das Rosenthal'sche Exemplar, welches vor mir liegt, hat auf der ersten Seite das Inscript von einer Hand des 16. Jahrhunderts: Joan Bämler; auf der dritten Seite ein gleiches aber radirtes Inscript des 18. Jahrhunderts: per Joann. Bämbler-Augustae.

Die Meßauslegung beginnt mit dem Priesterthum und zwar mit der Befähigung des Priesters, seiner Vorbereitung und seinen verschiedenen Weihen; sie redet von den Vorstufen zur Priesterweihe, bei welcher Gelegenheit wir lectionarius mit Epistler und diaconus mit Evangelier übersetzt finden; von dem Weihbischof und dessen Pflichten bei der Weihe. Die Auslegung geht dann über zur Darlegung der das Priesterthum umgebenden Rechte, nämlich der Steuerfreiheit, den Lehenträgern. „Ein Bischof," so heißt es hierbei, „ein Priester, ein jeglicher Prälat mag bitten und anrufen weltliche Leute, daß sie ihm helfen wider ungläubige Leute, die der Christenheit schädlich sein an dem Glauben, und wider Diebe, Räuber und andere böse Leute, die ihrer Kirchen Gut frevelich angreifen, und bitten die Leute, daß sie den Glauben, die Kirche und ihr Gut beschirmen. . . . Und wenn die Priester nicht widerstünden, so thäten sie groß Sünde daran, und darum so hat die heil. christenliche Kirche Fürsten, Grafen, Rittern und andern Herren groß Gut gegeben und verliehen von den Stiften, daß sie die sollen beschirmen und bewehren leiblich und auch geistlich."

Auch über die Kirche und Kapelle, wo Meßfeier stattfindet, erhalten wir Belehrung, was bei Bau, Weihe, Entweihung und Wiederweihe geschehen soll.

Der folgende Abschnitt handelt von der priesterlichen Kleidung und der Bedeutung der einzelnen Stücke, begleitet den Priester in die Sakristei (Gießvaß, Handzwel, Haarbürste), sein Austreten aus derselben zum Altare.

Unser Meßausleger nimmt vier Theile an, 1. vom Introit bis Canon, dieser Theil heißt Bittunge; 2. bis zum Pater noster und heißt: [illegible]; 3. bis zu den Collecten: Begerung; 4. bis zum Segen: Lobsagung.

Nun beginnt das Amt der Messe unter Zugrundelegung des Meßformulars von Mariä Heimsuchung[1]), wobei die Erklärung auf jeden Satz und jedes Wort, selbst Dominus vobiscum, Deo gratias u. s. w. sich erstreckt. Hierbei läßt sich ein mehr symbolisch-liturgischer und zwar weit gehender Grundton durch die ganze Erklärung vernehmen, wie es uns heute weniger zusagt. Zuerst setzt der Verfasser die lateinische Originalstelle hin, welcher unmittelbar die Uebersetzung folgt und dieser die Auslegung.

„Nun facht hye an das ampt der heyligen messe. und was vorgesprochen und gesagt ist, das ist eine vorred und ein bereytung zu dem ampt.

---

[1]) Jedoch nicht nach dem Missale ecclesiae Romanae, sondern wohl des miss. eccl. Augustanae. Obiger Introitus beginnt: Gaudeamus omnes in domino.

Gaudeamus omnes in domino diem festum celebrantes in honore marie virginis de cuius visitatione gaudent angeli et collaudant filium dei. Das heyßt und ist der introit. und in einer yegklichen messe ist ein introit. und introitus heißt jm teutsch ein eingang. und ein yegkliche messe hat einen introitum es werd die messe gelesen von der zeyt (de tempore) oder von den heyligen (de sanctis) oder für die selen.

Die teutsch außlegung des Gaudeamus ist also. Frewen wir uns all in dem herren des hochzeitlichen tages den wir feyren in ere der allerseligsten junckfrauen Marie durch der heymsuchung sich frewent die engel und mitloben den sun gotes — das sind die wort des introits. Die wort singt der chor im anfang. Auch ließt sy der briester ob dem altar. Und ist die mainung. das wir alle uns frewen sollen in dem Herren. Wann (denn) kein freud weder geystlich noch weltlich gancz sein mag dann die freud die do gesucht wirt in dem herren. Dos lernet uns der apostel Paulus am vierden capitel zu den Phylippensern. als er spricht: frewend euch all in dem herren allweg."

In dieser Weise (Text, Uebersetzung, Commentar) wird die ganze Messe von Mariä Heimsuchung durchgearbeitet bis zum letzten Evangelium des heiligen Johannes: In Principio u. s. w. „Nach disen worten [illegible] nymbt der briester den eingewunden kelich in sein hennde und geet, vo[illegible] dem altar."

Der ganze Druck zeigt eine einzige Typenart in schwarze[illegible] Außer dem rothen Titel findet sich nur noch eine Stelle r[illegible] nämlich eine Erklärung an den Leser: „Item. Die wort und au[illegible] der wandlung die seind nit (hierher) geseczt weder in dem latein noch[illegible] teutsch. Unnd das darumbe. das söllich es mitt nichten dem leyen zymmet noch gebürt sich darmit zu bekümern. Sunder der briesterschafft die von got darzu geordiniert und auch geweycht seind. Nun merck fürbaß."

Die Consecrationsworte zu lesen, soll also dem Priester vorbehalten bleiben.

b) Die Nürnberger Ausgabe vom Jahre 1486.

Ganz denselben Text der Augsburger Meßauslegung, unter Aenderung der Rechtschreibung nach dem Dialecte, finden wir in der Nürnberger Ausgabe, welche weder Drucker, noch Ort, noch Jahr angibt. Blatt 1 zeigt auf der Rückseite einen Holzschnitt (19 × 18 Cent.), welcher Mariä Heimsuchung darstellt. Blatt 2 beginnt sofort unter Weglassung des lateinischen und deutschen Titels mit dem Texte und zwar in zwei Zeilen Missaltype:

(m)Esse singen oder lesen wer das thun
sol . wenn . wie oder wo . Das wer

dent ir mit kurtzen worten vernemen und unterweist. Auch von der messe bedeutung und irer zirunge usw.

Etliche neunzig Blätter in Folioformat, nur in schwarzer Type, für die Originalstellen aus dem lateinischen Missale eine größere Fractur (Missaltype), für die Uebersetzung und Auslegung eine durchgehende Schrift, welche die des Friedrich Creußner zu Nürnberg ist, wie das Panzer[1]) jenen gegenüber bemerkt, welche irrthümlich den Druck dem C. Fyner zu Eßlingen zuschreiben[2]).

Damit kennen wir Drucker und Druckort; aber auch das Druckjahr läßt sich glücklicherweise feststellen. In dem Münchener Exemplar, welches in Folge der Liberalität der Hof- und Staats-Bibliothek mir hierher zu Händen gegeben worden ist, findet sich auf der Vorderseite des ersten Blattes der handschriftliche Eintrag: Iste liber emptus est a conuentu augustensi fratrum carmelitarum anno 1486, dieses Buch ist gekauft worden von dem Convente der Carmeliterbrüder zu Augsburg im J. 1486.

Bis die um Mitte December 1484 vollendete Augsburger Ausgabe gebunden und in den Handel gekommen war, bis der Entschluß eines Nachdrucks gefaßt und ausgeführt war, mag das Jahr 1486 herbeigekommen gewesen sein. Das Jahr des Kaufs des Münchener Exemplars ist vielleicht auch das Jahr der Vollendung gewesen. Zudem zeigt die Nürnberger Ausgabe eine bessere Druckeinrichtung, welche den Druck als [illegible] erscheinen läßt. Alle diese Umstände bestimmen mich, das Nürn[illegible]erzeugniß als Nachdruck zu bezeichnen und in's Jahr 1486 [illegible] im Gegensatze zu allen Bibliographen, welche es vor die Augsburger Ausgabe setzen; doch allen war das Inscript im Münchener Exemplar entgangen und alle legten zu wenig Werth auf die praktischere und schönere Druckeinrichtung.

Beide Ausgaben liefern den gleichen Text, wie ein Vergleich ergibt, bis auf einen Bogen, was näherer Erläuterung bedarf. Die Augsburger Ausgabe bringt, wie bemerkt, ausgesprochener Weise die Wandlungsworte nicht, weil dem Priester vorbehalten; die Nürnberger Ausgabe theilt sich nun in Exemplare mit und in solche ohne diese Worte. Was ist hier vorgegangen?

Mit eben dieser Textesdifferenz hängt auch der Unterschied im Zählen der Blätter zusammen, die Einen zählen 91 bedruckte[3]), während Andere 95 Blätter zählen.

---

[1]) Nürnberger Buchdrucker-Geschichte S. 176 no. 327 entgegen seiner eigenen irrigen Annahme in Annalen der ältern deutschen Literatur, S. 19 no. 17, wo er sich noch für C. Fyner aussprach.

[2]) Zapf, Aelteste Buchdruckergesch. Schwabens, 1791, S. 166; Hain 2143.

[3]) Mit dem letzten weißen Blatte sind es 92 Blätter.

Die Lösung der Schwierigkeit liegt wohl in folgendem Umstande. In die Jahre 1485 und 86 fallen die verschiedenen Censur-Edicte des Erzbischofs Berthold von Mainz [1]), in welchen er sein Bedenken äußert und Klage führt, daß man griechische und lateinische Bücher gelehrten und schwer verständlichen Charakters zum Schaden der Sache übersetze, ohne jegliche Erklärung zu den Uebersetzungen; ganz besonders hebt er hervor: Vidimus Christi libros missarum officia continentes ... e latina in germanicam linguam traductos, wir sahen Bücher mit dem Amte der Messe übersetzt; was soll daraus werden in den Händen von Idioten und Ungelehrten und Weiblein, idiotis atque indoctis hominibus atque femineo sexui? Auch an die Suffraganbischöfe erging in dieser Angelegenheit ein Rundschreiben [2]). Aus einem Theile der Auflage schied man nun die Lage von acht Blättern und ersetzte sie durch vier Blätter, in welchen die censurirten Stellen fehlten. Der Unterschied im Texte beginnt mit Blatt 63, und zwar schon beim ersten Buchstaben, die unversehrten Exemplare lesen Thoma, die andern thoman.

Nähere Umstände über den Zusammenhang des Nürnberger Druckes und seiner Textreduction mit dem Berthold'schen Edicte fehlen zwar, aber allem Anscheine nach steht die Aenderung unter dem Einflusse des genannten Erlasses. Um das Preßerzeugniß marktfähig zu halten, zumal auf der Frankfurter Messe, blieb der Officin kein anderer Ausweg übrig, als die beanstandeten Stellen herauszunehmen.

Um noch ein Mal auf die Abfassung unserer Meßausle[illegible] zukommen, so kann sie nicht als selbständige Arbeit angese[illegible] sie will es auch nicht, und ihr Bearbeiter nennt selbst [illegible] „Nun habt ir gehört, wer kirchen bauen solle und das ma[illegible] sol und wie man die weihe bricht u. s. w., wi dan das hie[illegible] ben stat. Das dann der merer teyl genommen ist au[illegible] genant Summa Johannis" [3]). Dieser Autor Johannes[illegible] Dominicaner, Lector der Theologie war und am 10. März 1314 starb [4]), gab zum größern Theil den Stoff zur Meßauslegung. Viel Stoff mag

---

[1]) Die Censur-Edicte (samt Ausführungs-Bestimmungen an Mainz und Erfurt wegen der Hochschulen und an Frankfurt a. M. wegen der Buchhändlermesse) sind datirt: 22. März 1485, 24. März 1485, 4. Januar 1486, 10. Januar 1486.

[2]) Dieses datumlose Rundschreiben und die übrigen Documente in Gudenus, Cod. dipl. IV, 469—474; Arch. für Gesch. des deutschen Buchhandels IX, 238.

[3]) Ueber diese viel gebrauchte und oft gedruckte Casuistik vgl. Götze, Aelteste Gesch. der Buchdr.-Kunst in Magdeburg S. 111. Auszüge aus dieser Summe in Hasak, Der christl. Glaube, S. 522.

[4]) Chevalier, Répertoire p. 1193.

auch das Rationale officiorum divinorum [1]) des Bischofs Durandus und die sowohl in Handschriften als ältern Drucken vorliegende häufig gedruckte Expositio officii missae geliefert haben.

Noch lange, ein ganzes Jahrhundert, blieb diese Meßauslegung [2]) in Achtung und Gebrauch, denn im Jahre 1575 erschien in Klein-Octavformat mit roth und schwarz gedrucktem Titel:

Meßbüchlein | In welchem begriffen ein | Lateinische Meß, mit gründt- | licher Erklärung, Verteutschung und | Außlegung derselben Wort, Ceremo- | nien und Gebräuchen. Item von vor- | beraittung zu der Meß, unnd andern | darzu tauglichen sachen. Auch | von ampt, dignitet und | würdigkeit der | Priester. | Ein gar altes, aber vast nutzli- | ches, unnd so wol den Priestern als | den Layen dienstlichs Buch. Durch Adam | Walasser widerumb ernewert, und | jetz zum andern mal gebessert | in Truck geben. | Getruckt zu Dilingen, durch | Sebaldum Mayer 1575.

189 bezeichnete Blätter mit vorausgehender, an Bischof Otto von Augsburg gerichteter Epistel von 11 Seiten und einigen unbedeutenden Kupferstichen. Ein Exemplar in Darmstadt, Hofbibliothek.

2. Die Meßauslegung im:
Beschlossen Gart des Rosenkrantz Marie.

[illegible] die vorstehende große Meßauslegung reihen wir füglich jene, [illegible] nicht als selbständige Arbeit auftrat, aber ihres Umfanges [illegible] Umstände halber eine bevorzugte Stellung verdient, nämlich [illegible]ärung im beschlossenen Garten des Rosenkranzes, gedruckt [illegible] zu Nürnberg durch Doctor Ulrich Pinter am Tag Dionysii [illegible] U. L. Herrn Geburt 1505 [3]).

[illegible] das umfassendste Werk auf dem Gebiete der religiösen Litte-[illegible]rat und zugleich das reichste und hervorragendste Werk auf dem Gebiete der künstlerischen Buch-Illustration jener Zeit ist

Der beschlossen gart des rosenkrantz marie.

[1]) Zapf, Augsb. Buchdr.-Gesch. I, 8 zählt 32 Ausgaben der Jahre 1459—1572; vergl. Zaccaria, Bibliotheca ritualis II, 177.

[2]) Auszüge aus beiden Ausgaben in Hasak S. 21. 129. Auch die Nürnb. Ausgabe ist nicht gerade selten und wird um 100 M. gehandelt.

[3]) Die Typen sind die des Höltzel. Panzer, Deutsche Annalen I, 268 no. 554. Vgl. Allg. deutsche Biographie: Pinder.

In zwei stattlichen Folianten, zu 302 und 299 bezifferten Blättern mit Doppelcolumnen, durch 1000 Holzschnitte in Blatt-, Halbblatt- und Karten-Größe, darunter solchen von erster Schönheit geziert, steht das in kräftiger, gefälliger Type ausgeführte Werk vor uns [1]). Es ist hier nicht der Ort, eine Art Analyse des Ganzen zu geben, wir müssen uns auf „das aylffte Buch“ beschränken, welches „von dem hochwirdigen sacrament und der heyligen mess des altars“ handelt und die Blätter 229 bis 297 des zweiten Bandes umfaßt, somit dem äußern Umfange nach ein eigenes Buch abgeben könnte.

Diesen Theil eröffnet ein sinnreicher Holzschnitt; auf demselben hängt der Erlöser am Kreuze; zur Linken des Kreuzes sehen wir Adam und Eva an dem von der Schlange umwundenen Baume mit den Früchten, zur Rechten feiert ein Priester das heilige Meßopfer. Dem Bilde unterliegt sicher die Bedeutung: die durch der Stammeltern Sündenschuld gefallene Menschheit ist durch Christus am Kreuze erlöst, und die Früchte des Kreuzopfers wendet das Altaropfer den Gläubigen zu.

Indem der nun folgende Text die Ursachen der Einsetzung des hochheiligen Sacramentes des Altars erörtert, gibt er als zweite Ursache das Opfer des Altars an, das, wie dann der Leib des Herrn ein Mal aufgeopfert ist worden an dem Stamme des heiligen Fronkreuzes für die Erbsünde, also auch ohne Unterlaß und stetenlich geopfert wird auf d[illegible] Altar für unsere täglich Sünd und Bosheit, und daß die christgläu[illegible] Kirch also eine tägliche edle Gab hätt zu ihrer Versöhnung des He[illegible] über alle andern Opfer des alten Gesätzes.

Juravit dominus, Gott hat geschworen und es hat ihn nicht [illegible] ruwen (—reut): du bist ein Priester immer ewenglich nach der [illegible]nung des Melchisedech, nit nach der Ordnung des Aaron oder der [illegible]viten, die da Fleisch, Kälber und Stier opferten, sondern nach der [illegible]nung des Melchisedech, der da aufopfert Wein und Brod. Hebre[illegible] Also Christus, der da gibt sein Blut und Fleisch zu neuem Opfer u[illegible] der Gestalt des Weins und Brods. Matth. 6. Accepit Jesus.

Blatt 271 b handelt im Besondern von der heiligen Messe als (wie) sie Albertus Magnus ausgelegt hat. Zuvor soll aber eine kleine Lehre des heiligen Vaters Hieronymus hergesetzt werden, darauf etliche Früchte der heiligen Meß, der Ablaß derselben und die Kleidung des Priesters, so er meß will hon, dargestellt werden.

Der Früchte der Messe werden herkömmlich in den Erbauungsbüchern zwölf aufgezählt und jede derselben einem heiligen Kirchenvater

---

[1]) Im Antiquariat zu 400 Mark angeboten. Die Bibliothek des Priesterseminars zu Mainz besitzt ein Exemplar, wovon s. Z. Dr. Kloß zu Frankfurt a. M. dem Rathe Schlosser den ersten Band geschenkt hatte; den andern kaufte Schlosser zu 3 G. 36 Kreuzer dazu.

in den Mund gelegt, so auch hier. Davon wird unten ein eigener Abschnitt handeln.

Von dem Ablaß der Meß. „Welcher mensch mit andacht ist bey einer mess, der haut (hat) von dem babst Innocencio dem driten xxx tag ablaß, unnd wer das sacrament demüteuglichen unnd mit andacht anschowet, so eß der priester auff hebt, der hat auch xxx tag ablaß tötlicher sünd, und als vil der mensch mess hört auff ein tag, haut er von einer jetliche xxx tag ablaß, Und den selben ablaß haut auch geben der Cardinal Nicolaus de cusa. Und Urbanus der füngfft haut auch allen menschen die gebüst und gepeicht hond, so offt sy in der prefatz nyder knywend und hörend singen diese wort, Gratias agamus dno deo nostro, hondert tag ablaß auffgesetzter buß geben.

Die Erkärung der „Kleydong des Priesters“ erfolgt in symbolisch-liturgischem Sinne, z. B. „von erst thut er die schüch an; die schüch anzeigend uns die menscheit Salvatoris, darumb dan sant Johans sprach, Ich byn nit wirdig, daz ich auff löß die Riemen seiner schüch“ usw.

Die lange Vorred in etlich heymlicheiten (Mysterien) dieser heiligen Messe wird als von Albertus Magnus herrührend angegeben, und steht geschrieben Isa. 66: Ecce ego declinabo in vos sicut flumen pacis etc. Die Erklärungen erfolgen mehrfach in der damals strengen Deduction der scholastischen Schulmethode und erstrecken sich auf die einzelnen Theile der Meßfeier: Introit, Kyrie, Gloria, von dem Epistler (Subdiakon) von der Epistel, von dem Ewangeli, warumb der ewangelier (Diakon) des Segens begehrt, Credo, wobei die 12 Artikel des Globes sehr ausführlich behandelt und den Zwölfboten übertragen sind unter bildlicher Veranschaulichung u. s. w.

In der weitern Erklärung der heiligen Messe tritt ihr Charakter als Opfer so ausführlich hervor, wie es in andern Lehrbüchern mir nicht begegnet ist. — Von der Bereitung des Priesters zu dem allerhöchsten Opfer — von der Uebertreffenlichheit dieses Opfers; unser Opfer des Fronleichnams Christi übertrifft alle anderen Opfer um dreierlei Ursach willen, scilicet honestatis, dignitatis et virtutis, was im Einzelnen ausgeführt wird. Dann folgt der Abschnitt De Canone von der Stillmeß — von dem Agnus dei — das pacem — von dem commun — Ite missa est — der Segen.

Es folgen Gebete vor und nach Nießung des Sacraments, auch ein Gebet zu der Auferhebung des Leibs Christi, von dem der Papst Bonifacius zweitausend Tag Ablaß gibt. Diesem schließt sich eine Reihe von Exempeln an, acht im Ganzen, wie sie in jener Zeit beliebt und unentbehrlich waren, unter dem Titel: „Exempel des Fronleichnams Cristi.“ Zwei davon wollen wir hören.

Exempel.

Es was ein fraw, die wonderbarlich und oft verfolget ward (von dem Gedanken), daß sie sich selbs erhenken sölt, darumb sie dann stat, zeit und stund sucht, wie sie das vollbringen möcht. Und darumb auf einen heiligen tag ließ sie all ihr hausgesind zu kirchen gon, und mit (bei, nach) beschlossener tür band sie einen strick an ieren hals und schlug den selben strick uber einen balken und stund auf einen hohen stul, von dem als sie jetzund wollt abschwingen, hört sie ein zeichen der aufhebong des hochwirdigen sakraments in der kirche, und als (da) sie ein gewohnheit hät zu sprechen, sprach sie: Jesu, ein son des lebendigen gotes, erbarm dich uber mich, zuhand brach der balk, und die teufel flohend von dem hauß mit großem geschrei sprechend, die kraft des Leibs Christi haut dich von dem ewigen tod erlöst.

Ein ander exempel.

Ein mensch ging uber ein bruck und als er da sach in einer kapell [1]) aufheben das hochwirdig sacrament | in die (kapelle) er vor file (Fülle) des volks nit inkommen mocht, knywet er nyder auf der bruck; da fuhr ein schwer geladen wagen uber seine füß, das ihm ganz nichts geschah und gesond wiederumb aufstand.

Diesen Exempeln folgen eigentliche Meßgebete: zu einem jetli[illegible] stucklin der mess ein sonderlichs gebet, und zwar Ein gebet zu dem [illegible] gang, zu dem kyrieleison, Gloria, zu der Collect, . . . zu der Still[illegible] zu der Wandlong, Auferhebung des wahren Fronleichnam Christi, [illegible] lung des Sacraments u. s. w. u. s. w. Den übrig gebliebenen Raum [illegible] den letzten Blättern in diesem Bande füllt noch eine Paternoster-Er[illegible] rung und eine „Frage St. Bernhard's" aus.

Das ganze Werk, zumal wegen seiner Meßerklärung, ver[illegible] unsere Bewunderung als eines ehrenden Zeichens für die Bestrebun[illegible] jener gläubig frommen Tage.

3. Das Meßbüchlein mit 45 Bildern.

Im Jahre 1737 kam zu dem Graveur Papillon in Paris ein Mann von 25 bis 30 Jahren, welcher vorgab, aus Mainz zu sein und von den bei Fust und Schöffer beschäftigt gewesenen Formschneidern Namens Coskpergenn abzustammen [2]). Der Fremde zeigte ihm mehrere Erzeug-

---

[1]) Also eine Brückenkapelle.

[2]) Ihr Ahne Peter Coskpergenn sei bei Fust und Schöffer in Diensten gewesen als Scriba und Miniaturist und von ihm seien die figures de la messe in-trente-deux,

nisse seiner Holzschneidekunst, aber auch ein sehr merkwürdiges altes Büchlein in 32tel Format, von welchem Papillon in seinem Buche Traité de la gravure en bois. Paris 1766 I, 119—122 eine umständliche Beschreibung gibt[1]).

Das Büchlein bestand aus Blättern von so dünnem Pergament, daß zwei aneinander geklebt wie ein einziges Blatt aussahen. Das Büchlein enthielt im Ganzen 45 Stiche (Titel mitgezählt) und 44 Gebete zu je 12 Zeilen, welche den Bildern entsprachen. Papillon bezeichnet die in Holz geschnittenen Abbildungen als ziemlich gut gezeichnet; leichte Striche dienten zur Andeutung der Schatten[2]); eine Randverzierung, in schönem rothen Druck und in gothischem Stile ausgeführt, umgab die Bilder. Die Gebete wiederum hatten gleichfalls eine Einfassung von roth gedruckten Arabesken, die Gebete selbst waren in glänzendem Schwarz gedruckt und hatten eine Gold-Initiale.

Der ursprüngliche Einband, sagt Papillon weiter, hat nicht Noth gelitten, denn er besteht aus fast liniendicken Silberplatten mit zwei kleinen Schließen von Silber, in welche gothische Zierrathen eingravirt sind; ein kleines Bändchen dient als Buchzeichen. Somit verdient dieses Exemplar unter allen Umständen auf's sorgfältigste verwahrt zu werden.

Man kennt das weitere Schicksal dieses Meßbüchleins mit Bildern nicht. Der Besitzer, sagte Papillon, wolle sich nach Rouen wenden und [illegible] da, wenn er Arbeit nicht fände, über Lyon und Turin nach Italien. [illegible] Richtigkeit der Angabe zugegeben, daß der Formschneider der Meß-[illegible] bei Fust gearbeitet, so fiele die Herstellung in oder vor das Jahr [illegible]6, in welchem Fust starb.

[illegible] Von dem eigentlichen Gegenstande der Bildchen und dem Inhalt [illegible] deutschen Gebete, sowie deren gegenseitigen Beziehung hören wir leider [illegible] der umständlichen technischen Beschreibung gar nichts. Möge ein [illegible]iges Geschick dieses kostbare Zeugniß wieder an's Licht bringen! Wenn auch verschollen, wollen wir es nicht als verloren betrachten.

Um seines hohen Alters und seiner übrigen Eigenthümlichkeiten willen glaubte ich das Büchlein alsbald nach den eben behandelten Meßauslegungen besprechen zu müssen. Bei Einhaltung chronologischer Folge hätte es an erster Stelle erscheinen müssen.

---

welche Papillon mit à peu près des petits livres du roman d'Amadis de Gaule vergleicht.

[1]) Die Stelle nahm van Praet, Biblioth. publ. I, 141 auf, schreibt aber irrig Fournier statt Papillon, Traité etc.

[2]) Waren die Schattenstellen durch leichte Striche angedeutet, so können wir aus diesem Umstande der Beschreibung auf eine frühe Zeit des Holzschnittes schließen.

4. Die Postillen als deutsche Meßbücher 1488. 1514 und Ein Missal oder Meßbuch 1526.

a) Die Postillen.

Ein vorzügliches Lehr= und Erbauungsbuch besaß man ehemals in der Postille, auch Plenari oder Evangelibuch genannt. Anfangs brachte dieses Unterrichtsbuch nur die Episteln und Evangelien des Meßbuches in deutscher Sprache, woran eine Erklärung sich anschloß. Die Postille bildete sich mehr und mehr bis zu einem vollständigen Meßbuch aus, daß sie schließlich eher diesen Namen als den ihrigen verdiente. Schon in der Straßburger, bei Thomas Anselm von Baden gedruckten Ausgabe von 1488 finden wir zu dem Seitherigen hinzugefügt: „der anfang, der psalm und die collect einer yedlichen meß nach ordnung der christlichen kirchen."

In ähnlicher Weise lesen wir anderwärts:

> Hie hebt an daz ewangelibuch zum ersten der anfang der meß, der Psalm vnd Collect, darnach die epistel und evangeli durch das gantz iar, nach christlicher Ordnung.

So die Ausgabe zu Augsburg vom Jahre 1505, welche auf der [illegible] erster Seite des zweiten Blattes wiederholt: „auch hat das evangeli b[illegible] alle Suntag den eingang der meß, den man nennet Introitum m[illegible] sampt der Collect, die der Priester ob dem altar liset oder singet, n[illegible] er spricht Dominus vobiscum Oremus."

Aehnlich lauten die Titel der Ausgaben von 1506, 1510, 15[illegible] 1515, 1517 [1]).

Mit der Baseler Ausgabe von 1514 beginnt eine neue Periode [illegible] Postille, nämlich die schon angedeutete volle Ausgestaltung zu einem deutschen Meßbuche. Deshalb sagt das erste bezifferte Blatt in großen Lettern [2]):

> Anfang des Newen Ewangelibuochs in dem ordenlich verteutscht würd alles das in einer iedlichen meß offenlich gesungen oder gelesen würd, von der zeit (de tempore), auch von den Heiligen durch das gantz iar (de sanctis).

---

[1]) Panzer, Deutsche Annalen I, 271. 272. 316. 335. 374. 397.

[2]) Den eigentlichen Titel schon in: Alzog, Die deutschen Plenarien S. 7; Falk, Druckkunst S. 31.

Hierinn vindt man die ordnung der gantzen meß, wie sie würd gebraucht durch das gantz buch.

Introit: das ist, eingang oder anfang der meß: der verß, Gloria patri.
Kyrie eleison und Christe eleison.
Gloria in excelsis deo. Et in terra.
Collect: das ist das gebett für das gemein volck.
Epistel, mit einem kurtzen schrifftlichen sinn.
Gradal oder demütig bußwyrcklich gesang.
Alleluia, oder unaußsprechlich lob gesang, oder tract.
Sequentz oder proß und lob an etlichen hohen festen.
Evangeli mit gantz newer vor (bey unß) nit gehörter Gloß und außlegung. Und mit einem schönen lersamen Exempel allwegen geendet.
Patrem, der glaub zusamengesetzt in dem concili Niceni
Offertorium, ein lobgesang das man man singt zu dem opffer.
Secreta: das ist das still gebett darinn uffgeopfferet würd die bitt darumb dann die meß gelesen würt.
Sanctus, mit dem Benedictus.
Agnus dei, hat Sergius bapst uffgesetzt.
Commun: das ist daz gesang so der priester hat genossen.
Complend: das ist das schluß gebett.
Ite missa est, oder Benedicamus domino.

Solcher Plenari-Meßbücher lieferte der Baseler Drucker Adam Petri von Langendorf mehrere, nämlich:

1514 die erste, 1514 die zweite in demselben Jahre, 1516 die dritte, 1517 die vierte, 1518 die fünfte [1]).

b) Das deutsche Meßbuch 1526.

Hier reihen wir ein vollständig und getreu nach und nur nach dem römischen Missale (ohne Glosse, Exempla) gedrucktes Meßbuch ein, welches allerdings unsere Zeitgrenze um ein Jahr überschreitet, jedoch nur dem Titel nach, denn der im Januar 1526 vollendete Druck reicht sicher zum größten Theile in's vorausgehende Jahr. Sein Titel ist:

Ain Missal oder Meßpuech | über das gantz jar, mit allen In= | troiten oder Eingänngen der | Meß, Kyrieleyson, Et in | terra, Collecten, Gradua | ln, Tracten, Alleluia, | Sequentzen, Epistln | Ewangelien, Patrem | Offertorium, | Prefationn, | Sanctus, | Commun | Complenda, mit sampt allen concor= | dantzen neben zue, nach ordnung ains | Registers gantz ordentlich unn aufs | aller lustigist unn höchsten fleiß, von | latein in teutsch gezogen. ganz nutz= | lich unnd unverdrieslich zw lesen.

[1]) Panzer, Deutsche Annalen I, 361. 362; Falk, Druckkunst S. 83.

Am Ende steht: Gedruckht und säligklich vol= | endet jn der Fürstlichen statt | München durch Hannssen | Schobsser puechdrucker | daselbst, in verlegung des Eersamen Josephen piernsieder zu swatz | Als man zelt nach | Christi gepurdt | M. CCCCC. | XXVI. | Auff den XXVI. tag Januarij.

8 Blätter Titel und Kalender, 480 gezeichnete Blätter, ein Blatt Druckanzeige und Druckerzeichen; anhangsweise die Meßformularien von der Heiliggeist= und Mariä=Lichtmesse. Der Titel hat eine Einfassung (unten Hirten herbeieilend zur Anbetung des göttlichen Kindes), durchgehends schwarz und roth, mit Sorgfalt gedruckt [1]).

In diesem kleinen, aber dicken Buche findet sich das ganze Missale vollständig übersetzt [2]). Dem Titelblatt folgt der Kalender in deutscher Sprache, diesem das Hauptwerk durchaus schwarz und roth gedruckt.

Auf der 1. Seite roth { Das Erst blat
Am Ersten Sonntag
jm Aduent.
Introitus.

Zu dir hab jch auferhebt mein seel, mein gott, in dich hab jch mein vertrawen usw.

Auf dem Rande, gleichfalls in roth und schwarz, stehen die Anfänge der Meßtheile auf lateinisch nebst der Stelle, wo die Worte in der [illegible] zu finden, also: Ad te levavi animam meam. Psal. 24.

Die fleißige, geschickt gemachte Arbeit konnte und mußte jede[illegible] spruche damaliger Zeit genügen. Am Schlusse findet sich eine [illegible] setzung der Weihe des Feuers und der Osterkerze. Als Anhan[illegible] sieben Blättern:

1. Seite roth { Die Mess vom heyligen Geyst
Am Erichtag durch das gantz
jar wochentlich zuelesen.
Item die Mess An unnser lieber frawen Liechtmess tag

Diese Titel stehen in prächtigem Rothdruck auf der ersten Seite; die Heiliggeistmesse hat den Introit Suscepimus Deus, welcher nicht das Formular des Missale Romanum ist, sondern wohl Frisingense sein wird.

---

[1]) In München, Hof= und Staatsbibl.; ebenso in Maihingen, nach Weller 3929.
[2]) Ein gut erhaltenes Exemplar außerdem bei Rosenthal Cat. LIX no. 971.

5. Einzelne Meßformularien in verschiedenen Gebetbüchern.

Neben der deutschen Wiedergabe des ganzen Missales finden sich einzelne Messen daraus besonders übersetzt und verschiedenen Gebetbüchern eingeschaltet. Der Messe vom heiligen Geiste sind wir bereits begegnet, sowie der Muttergottesmesse, die sich überhaupt mehrmals findet. Es wird mir schwerlich gelungen sein, die vorhandenen Meßformularien in Folgendem alle zu geben; übrigens genügt für unsern Zweck eine beschränkte Zahl.

a) Die Messe „von der h. dreyhayt" im Gilgengarten.

In wiederholter Auflage erschien eine Sammlung von Gebeten unter dem Namen „Gilgengarten", das ist Garten mit der Gilgenpflanze [1]), denn „wie der liebliche gerauch der Gilgen des menschen hertz grosse freud bringt, also bringen die hayllsamen gebet der sel des menschen grosse freüd unnd gnad gegen got."

Der Kürze halber sei bemerkt, daß der Gilgengarten

Eine meß von unser lieben frauwen

enthält, welche beginnt: Gegrüst seistu haylige gebererin die du geboren [illegible] den Künig der do regiert den himel u. s. w., also die Muttergottes[illegible]messe, welche zwischen Ostern und Advent fällt.

[illegible] von der Dreifaltigkeitsmesse:

Teutsche meß von der hailigen dreyhayt

[illegible] Eingang (Gebenedeyt sey die hailig dreihait und die unzertailt [illegible]) der Versus, Gloria, Collecte, Gradual, Sequentz (Du erwir[illegible]waltikaytt), Offertorium, Communion und letst Collecten gegeben; [illegible] die Uebersetzung der Votivmesse von der Trinität.

Von dem Gilgengarten erschienen drei Ausgaben bei demselben Hans Schönsperger in Augsburg, 14 Bogen stark in klein Octav; die eine erschien ohne Jahr, die beiden andern folgten in den Jahren 1520 und 1521 [2]).

Von diesem Preßerzeugnisse sagt Riederer, Nachrichten II, 416: „überaus prächtig und sauber auf Art des Theuerdanks, in wohlgeschnittenen Buchstaben und mit vielen Zügen auf der ersten und letzten Zeile,

---

[1]) Pflanzengattung aus der Familie der Amaryllideae-Narcisseae.

[2]) Panzer, Deutsche Annal. I, 26. 435; Muther, Bücher-Illustration Nr. 959; Weller 1708. Exemplare in Maihingen und St. Gallen von 1521.

mit abwechselnder rother und schwarzer Farbe gedruckt, hat viele, die ganze Seite einnehmende saubere Holzschnitte, und der Rand ist auf manchen Seiten mit vielen Holzschnitten geziert, welche in diesem Exemplare gar schön illuminirt sind."

b. Die Messe vom 2. Fastensonntag Reminiscere.

Von der Kgl. Bibliothek in Berlin erhielt ich ein allerliebstes kleines Büchlein [1]), ein Mischbändchen, ganz einzig in seiner Art; vorn der kleine Druck von Lotter in Leipzig, welcher uns noch beschäftigen wird, dann kommen 19 Blättchen Pergament mit Psalmen in deutscher Sprache, diesem folgt ein seines Kopfes beraubtes Reuegebet (beginnend: hab von meinen kyntlichen Tagen bys auff dysen stund . . .), darauf ein auf Papier geschriebenes Regelbüchlein der Brüder und Schwestern der Regel von der Buße des St. Franzi-Ordens (Regeler) mit vorausgehenden päpstlichen Bullen.

Das erste Blättchen des Lotter'schen Druckes hat in vier roth gedruckten Zeilen den Titel:

Ein sunderliche an-
dechtige beschau-
lickeit von dem amp-
te der heilgen messe.

Auf der letzten Seite in fünf rothen Zeilen liest man:

Gedruckt tzu Leyptzk
durch Melchior Lot
ter. nach der geburt xpi
tauszent funffhundert
und im neunden iar.

Das ganze Büchlein zählt 109 als Folium bezeichnete, bezifferte Seiten, ist schwarz und roth gedruckt, mit Signaturen, jedoch ohne Custoden.

Dem Inhalte nach knüpft der unbekannte Verfasser an das Amt vom zweiten Sonntage in der Fastenzeit verschiedene Betrachtungen und Gebete vom Tode; er gibt in rothem Drucke einige Worte des Meßformulars, welchen nun die Erwägungen für die letzten Lebensstunden folgen.

Ein Beispiel wird diese Anordnung klarer machen. „Mit dem firten Christe eleyson [2]) so sal der mensch unsern hern piten und sprechen: O

[1]) Papiergröße des Ganzen 107 × 81, Schriftfeld 73 × 52 Millimeter.
[2]) Später kommt eine Kyrie-Paraphrase für die Fasten- und für die Osterzeit.

here ihesu christe ich pit dich das du dich in meinem sterben über mich wolst erparmen umb der lieb willen die du hast zu dem hymelischen vater, und so du doch von himel kumen pist das du der scheflein keins wollest lassen verloren werden, die dir dein vater gegeben und entpholhen hat."

Beim Credo wird der Mensch aufgefordert, Testament zu machen, und zwar in Gegenwart von zwölf Notarien (den Aposteln). „Der erst notary, den er beruffen sal, der sal sein sant Peter und sal in pitten und sprechen: o heiliger sant peter" u. s. w.

Bei Versuchungen gegen Gottes Erbarmen „eia so sal der mensche bitten den großen copisten und sundern kanczler des hern

Sant Johannes.

O heil. sanctus Johannes, ich pitt dich das du den andern punkten in meynem testament wolst setzen, der also spricht: et in Jesum christum.

Ferner: „Wen ich mein Testament also gemacht habe, so bith ich den herren das er seyn sigel daran henck mit dem dominus vobiscum. dan wenn der herre pey mir ist, szo mogen alle bose geist disz meyn testament nicht zubrechen und meynen leczten guthen willenn nicht hindren noch kraftlosz machen."

Ueber die Veranlassung zu diesem Drucke gibt uns die Rückseite des Titelblattes merkwürdigen Aufschluß:

„Eyne sunderliche andechtige beschawlichkeit, dye eyn mensche, der seine letzte zeit unde stunde seliglich betrachten will, haben magk, zu heyl unde seligkeit andechtiger menschen, uff anregunge unde koste der durchleuchtigisten hochgebornen furstin und frawen Zdene, geborn von konicklichem stam zw Behemen, hertzogin zw sachsen Lantgreffin in doringen, und Margkgreffin zw Meisszen witwen, gedruckt Anno xvc. nono [1509].

Diese hohe Frau Zedena — es ist Sidonia, Gemahlin des thatenreichen Herzogs Albrecht von Sachsen [1]) — ließ also aus religiösen Gründen diese Schrift drucken. In diesem edlen Bestreben begegnen wir ihr mehrmals. Im Jahre 1505 erschien wiederum „uff begere unnd kost der frauen Zedena" bei M. Lotter in Leipzig: Das Buch der Botschaft oder Legation göttlicher Gütigkeit, welches die selige Klosterjungfrau des Klosters Helfede aus göttlicher Eingebung gemacht habe. Der Dominicaner Paul von Weida besorgte die Uebersetzung dieses Legatus divinae pietatis der seligen Brigitta [2]). Nochmals im Jahre 1508 ließ sie bei demselben Drucker

[1]) Er starb 1500, seine Thaten erwarben ihm den Namen „der sächsische Roland".

[2]) Vgl. die Ausgabe der Revelationes Gertrudianae ac Mechtildianae der Benedictiner von Solesmes. Pictav. et Paris. 1875. Weller 312.

Ein sonderlich nutzlich und trostlich büchlein für jene herstellen, welche in Widerwartigkeit oder welche krank sind oder an ihrem letzten Ende liegen [1]).

Solche Drucklegungen aus religiösen Gründen kamen in den ersten Jahrzehnten der neu erfundenen Kunst Gutenberg's mehrfach vor [2]).

Diese Leipziger Ausgabe wird vorerst als Unicum zu betrachten sein, in der Bibliographie ist sie mir nicht begegnet. Doch kennen wir einen Nachdruck, welcher 1521 zu München bei Hans Schobsser erschien [3]); hier lautet der roth gedruckte Titel:

> Von dem ambt
> der heilgen Mess so man
> das singen und lesen ist,
> amm andern sontag in
> der Vasten mit
> jnniger be=
> trachtung
> Reminiscere.

Exemplare dieser Münchener Ausgabe, auf deren Titelrückseite ein Holzschnitt (Betrachtung des sterbenden Menschen), führt die Bibliographie als zu Freiburg in B. (Univ.-Bibl.) und Maihingen (Schloßbibl.) vorhanden auf.

c. „Möß von dem leiden unsres herrn J. Christi," im Hymnarius.

In ähnlicher Weise gibt die 1524 zu Sigmundslust gedruckte Hymnen-Sammlung mit Noten [4]):

> Hymnarius: durch
> das ganntz Jar ver
> teutscht, nach u. s. w.

am Schlusse eine deutsche Uebersetzung der Votivmesse de passione [illegible] J. Christi mit dem Introitus Humiliavit semetipsum unter der Ueberschrift:

> Die meß von dem
> leiden unnsers herren Jesu Christi.

---

[1]) Panzer, Deutsche Annal. I, 288.

[2]) von Langenn, Züge aus dem Familienleben der Herzogin Sidonia (Dresden 1852) bringt in der That schöne Züge aus dem Leben der Herz. Sidonia, berührt jedoch die Drucklegung obengenannter Schriften durch dieselbe leider nicht.

[3]) Weller 1691; Muther, Bücher-Illustration I, 251, Nr. 1750. Das vor mir liegende Ex. aus Maihingen ist am Ende defect.

[4]) Weller 2922; gut erhaltene Exemplare finden sich zu Göttingen und München. Vgl. Wackernagel, Bibliographie S. 54, Nr. 141.

d. „Meß von dem heiligen crütz.“

Die im Meßbuche stehende Missa votiva de sancta cruce, deren Introitus lautet: Nos autem gloriari oportet in Cruce Domini etc., findet sich in einem Gebetbüchlein ohne Titel, welches die Bibliothek des germanischen National=Museums besitzt und mir gütigst zur Begutachtung und Benutzung zusandte. Da ich seiner nirgends in der Bibliographie erwähnt finde und es als Unicum betrachte, muß ich es ausführlicher beschreiben.

Es zählt 82 Blätter, wovon die ersten vorhandenen 10 auf das Calendarium fallen, welches, wie das ganze Büchlein, schwarz und roth gedruckt ist. Bogen a (11. Blatt) bringt die rothe Rubrik:

Diß ist die meß von dem heiligen crütz
die sprich mit gantzem fliß (Fleiß).

Nun folgt der in's Deutsche übertragene Text der genannten Votivmesse mit Einschiebung von kurzen Gebeten bei den wichtigern Theilen, z. B. so man die Epistel lieset — so man das Graduale singt — so man den Segen spricht.

Der Messe folgt das Todtenofficium, officium defunctorum, nämlich Matutin, Laudes und Vesper; hierauf kommen:

Dis sint die Süben psalmen zu tut= | sche der erst domine ne jn [illegible]pore tu.

Den Schluß macht: Unser lieben frowen | Rosenkrantz hie vach an, [illegible] Dis sind die vij. zit von dem mitlyden | der küsche muter gottes [illegible]arie.

Das Ganze ist untermischt mit sehr einfachen Bildchen; es finden [illegible]h weder Drucker noch Druckort angegeben, noch weniger Blattzahlen, [illegible]och die Bogenbezeichnung mit a — a2 — a3 — a4 u. s. w. bis 4h; die [illegible]ten Blätter, von den 7 Zeiten von dem Mitleiden Mariä an, ent=[illegible]hren auch der Bogenbezeichnung [1]).

Auffallend erscheint, daß diesem Todtenofficium die Messe de Requiem sich nicht beigefügt findet. Doch kam man diesem Bedürfniß, die deutsche Seelenmesse verdeutscht zu sehen, sehr früh entgegen; vgl. unten S. 23.

f. Die Messe „von Unser Lieben Frauen“.

Unter den Votivmessen des Missale finden sich solche zu Ehren der Mutter Gottes; eine davon beginnt mit Salve sancta parens. Von dieser missa votiva de s. Maria gab es mehrfach deutsche Uebertragungen, welche wir verzeichnen wollen.

---

[1]) Das Schriftfeld des kleinen Büchleins mißt 90 × 53 Millimeter.

aa. Gebetbüchlein mit „Ain loblich ampt der messz von unser frowen".

Ein des eigentlichen Titels von vornherein entbehrendes Gebetbüchlein, 192 Blätter Octav zählend und um 1470 erschienen bei unbekanntem Drucker, beginnt und verzeichnet auf seiner zweiten Seite den Inhalt also:

Das büchlein halt jnn von erst
die siben zyt von unser lieben frowen
Ain loblich ampt der messz von unser frowen
die siben zyt von unsers herren leiden u. s. w.

Man kennt nur ein einziges Exemplar in der Kgl. Bibliothek zu Berlin, auf welches Wackernagel, Bibliographie des Kirchenlieds S. 1, aufmerksam gemacht hat.

Blatt 36v. Die Rubrik: Hie hebt sich an das loblich ampt der messe von unser lieben frowen. SAlve vol aller heilikeit, maria muter und meidt, din reiner leib den kunig gebar u. s. w.; schließt Bl. 71v mit dem „Benedicamus".

bb. Ein ampt der heil. meß von U. L. Frauen in dem deutschen Hortulus animae.

Als ein in unserm Zeitabschnitt sehr beliebtes Gebetbuch [illegible] man den Hortulus animae bezeichnen. Während der ersten Jahrz[illegible] des 16. Jahrhunderts spielte er in Deutschland dieselbe Rolle, w[illegible] in Frankreich damals schon seit längerer Zeit den Livres d'heures [illegible] kam.[1]) Die ersten Ausgaben erschienen in lateinischer Sprache. [illegible] Straßburger Drucker Johann Behinger bestimmte 1502 den Seba[illegible] Brand zur Uebersetzung eines derselben.[2]) Die Uebersetzung trägt [illegible] Titel:

Ortulus anime
der selen gärtlin wurde ich gnent
von dem latein man mich noch kent
zu Straszburg in seym vatterlant
hat mich Sebastianus Brant
besehenn und vast corrigiert
zu tütschem ouch vil transferiert u. s. w.

---

[1]) v. Seidlitz, Die gedr. illustrirten Gebetbücher des 15. und 16. Jahrh. in Deutschland, in Jahrbuch der kgl. preuß. Kunstsammlungen Bd. 5 und 6; vgl. VI, 25 über die verschiedenen Ausgaben des Hortulus.

[2]) Schmid, hist. litéraire de l'Alsace II, 366. Es gibt unter sich verschiedene Gebetssammlungen, welche alle Hortulus heißen. Muther verzeichnet 29 Hortulus-Ausgaben 1498—1523.

Getruckt und geendet zu Straszburg durch Joh. Wähinger 1502, der disz Büchlein mit sampt des lateinischen ortulus anfengklich und zu allerersten mit groszem fleisz müg und arbeyt dem almechtigen got zu lob zesamen gesezt gelesen und gebracht und darnach in den truck geben hat. 320 Blätter in Kleinoctav mit 66 sehr feinen Schnitten.

Ein anderer Hortulus [1]), dessen Uebertragungen insgemein „Hortulus animae zu Deutsch" betitelt sind, erschien 1501 zu Straßburg bei Grüninger, welcher beginnt:

Ortulus anime
Dyses büchlin ein wurtzgart ist
der sel, die sich darin erfrist (erfrischt).
In einem beschowenden leben
Dadurch ir öwigs (ewiges) würt geben.

Diese Seelengärtlein gestalteten sich nach und nach praktischer und inhaltreicher aus. Deshalb hebt die Straßburger Ausgabe von 1505 auf der letzten Seite ausdrücklich hervor: „Diße stück begreyfft diß büchleyn me (mehr) dan das vorgedruckt Ortulus (als der früher gedruckte Ortulus), und zwar: Das laßtäfelin. Ein gebet von sant agathen. Ein schön nutzlich und andechtig außlegung der heyligen meß. wz (was) der Altar usw. und yedes stuck bedeüt. Ein gantz ampt der heylgen meß von unser lieben frauwen mit sampt etlichen stucken die man nit allein in der: (in dieser) sünder in allen messen singt und lißet." Ich gebe die roth gedruckten Rubriken (Ueberschriften) des uns interessirenden Theiles wieder.

Ein Gebet (mit Bild der Elevation) so der Priester das heilige Sacrament erhebt. — Ein ander Gebet . . . hat gemacht der heil. Lehrer sant Thomas Predigerordens . . . wieder ein anderes, zu dem Papst Innoncenz VI. großen Ablaß verliehen von Bitt wegen des Königs Philipp von Frankreich. — Eine schöne Auslegung der heil. Meß, gezogen aus dem Rationale und der Bibel (betrifft die priesterliche Kleidung). — Darnach hebt sich an die Meß (betrifft Bedeutung des Confiteor — Introitus — Gradual u. s. w.) und nunmehr: „hie nachvolgt ein ampt der heylgen meß von unser lieben frauwen das man gewonlich pflegt zu halten an etlichen orten am samstag." Folgt die Uebertragung der Votivmesse mit dem Introitus-Salve sancta parens [2]).

---

[1]) Ein Augsburger Hortulus 1518 beginnt:
Gott schuff den menschen nach seiner gestalt
Gab im des paradeysz gewalt u. s. w.

Der Wurzgart, Ulm 1483, in Bern C. 157, ist kein Gebetbuch, sondern enthält theologisch-ascetische Abhandlungen über Creation, Incarnation, vier letzten Dinge.

[2]) Ex. der Stadtbibl. zu Mainz, defect, nach dem Kataloge: Straßburg 1505.

Bei der Beschießung der Stadt Straßburg 1870 verbrannte in der Bibliothek des protestantischen Seminars eine Hortulus-Ausgabe, welche gleich vorn im Titel ankündigt, daß sie eine Auslegung der Messe bietet.

Hortu
lus anime zu
Teutsch mit
auszlegung
der heiligen
Mesz.

Gedruckt 1520 zu Basel bei Thom. Wolf.

Ich kann nur den Titel geben nach Wackernagel's Bibliographie S. 38 no. XCV; ein anderes Exemplar kam mir nicht zu Händen [1]).

Heben wir eine Stelle aus dem deutschen Hortulus heraus: Das confiteor ist die offene beycht des priesters, die er thut volgende dem rat des weysen, der do spricht: der gerecht mensch ist von erst ein verclåger seyn selbs: darbey man lernet, welcher fruchtbarlichen meß wil halten oder hören, der sol sein in eim bußvertigen leben, das er mit warheit mög sprechen drey ding: 1. Almechtiger got, ich hab dich größlich erzürnet, das ist mir leit von grundt meyns hertzen. 2. Almechtiger got, ich hab einen guten fürsatz mit deyner hilff in zukünfftigen zeyten mich vor allen dotsünden zu hüten, und vor dem das mir ursachen gibt zu sünden (Gelegenheit zur Sünde). 3. Almechtiger got, ich hab eynen guten willen zu gelegener zeyt und stat, alle meyn sünd zu beichten noch deynem göttlichen gebot und ordnung der cristelichen kirchen [2]).

g. „die seelmeß in teutsch“
Augsburg 1471.

Der häufige, fast nie endende Seelengottesdienst in den Stifts-, Kloster- und Pfarrkirchen mußte alsbald zur Drucklegung des Todten-Officiums (officium defunctorum) in deutscher Sprache führen. Günther Zainer zu Augsburg kam 1471 dem Bedürfnisse entgegen und gab in kleinem Formate [3]) die Vesper, Vigil und Meß von den armen Seelen heraus.

---

[1]) Im Jahre 1523 erschien bei demselben Wolf Hortulus anime zu teutsch, 8°, auf dem Titel ein Holzschnitt: Maria hält das auf eine Uhrglocke schlagende Jesukind. Diese Ausgabe stimmt zu der von 1505.

[2]) Der heutige katechetische Unterricht verlangt für den Ersatz des Bußsacramentes im Falle der Noth dieselben Acte: Reue und Vorsatz mit dem Willen möglichst baldiger Beicht (Begierdbeicht).

[3]) Schriftfeld 88×52 Millimeter, 15 Zeilen auf der Seite. Ich habe vor mir je ein Exemplar aus München und aus Berlin.

Ein Titel ist nicht da, statt dessen belehrt die Endschrift genügend:

Hie endent sich die | siben psalmen, vesper, | vigilij, und die selmeß | in teusch, mit andern | andächtigen gebetten | Die hatt getrucket | Gintherus tzainer von | Reutlingen zu Aug= | spurg, an sant Grego | rientag. Nach cristi | geburt unsers herren, | Tausent vierhundert | und in dem ain und | sibentzigsten iar.

Dem Druckjahre 1471 nach gehört also diese deutsche Seelenmesse in eine recht frühe Zeit; ja, wenn wir für unsere hierher gehörigen Schriften die chronologische Ordnung hätten wählen müssen, so käme diese Schrift, abgesehen von den oben besprochenen Meßfiguren, an die erste Stelle zu stehen. Es besitzt die Hof= und Staatsbibliothek zu München und die kgl. Bibliothek zu Berlin ein gut erhaltenes Exemplar [1]).

Das Büchlein zählt 200 Blätter mit je 15 Zeilen, ohne Blattzahl, Custoden und Signaturen, in grobem Druck. Die rothen Initialen und Versalien sind nachträglich eingeschrieben.

Es sei bemerkt, daß die beregte Seelenmesse die Uebersetzung der lateinischen Missa de requiem in commemoratione omnium fidelium defunctorum vom Allerseelentage ist und beginnt: hie hebt sich an daz ampt von allen globigen selen.

6. Die Orationen der Sonntagsmessen.

Ulm 1486.

So weit bis jetzt sich übersehen läßt, gibt es nur noch ein einziges Exemplar, und zwar im Britischen Museum zu London, von dem Drucke

Die sonnentegliche gebet . . . in dem ampt der h. mesz.

Der Gefälligkeit des Herrn Martineau im genannten Museum verdanke ich die genaue Beschreibung dieses aus der Bibliothek des Dr. Kloß zu Franfurt a. M. herrührenden Büchleins.

Das erste Blatt leer; das zweite in rother Farbe:

Hie heben an die sonnentegliche gebet, | getutscht aigentlich uß dem rechten latein, | und wie sie dan uff gesetzt hat die cristelich | kirch zu lesen jn dem ampt der hailigen meß | von der zeit über jar, beschlossen mit dem pa= | ter noster, aue marie, und dem glouben wie | man sie dann verkünden ist, ayns yetlichen | sonntag uff der Cantzel.

---

[1]) Hain 7508; Panzer, Deutsche Annalen III, 6, kannte nur ein am Schlusse defectes Exemplar (in München). Walther, die deutsche Bibelübersetzung im Mittelalter, 1889, S. 103.

Blatt 17, am Ende, liest man: Gedruckt zu ulm und volendet auff den | XVI. tag decembris. In dem lxxxvj iar | Hannß reger [1]).

Im Ganzen bietet die Sammlung 97 Gebete, orationes, wie sie an den Sonntagen des Kirchenjahres von dem Priester bei der Meßfeier gebetet werden. Doch beschränkt sich die Uebersetzung nicht strenge auf die Sonntags-Orationen, sie nimmt hinzu die der Ferialtage, des Advents und anderer Festtage, z. B. Stephanus, Unschuldige Kindlein, Drei-Könige, Frohnleichnam [2]).

Neben Epistel und Evangelium spricht sich besonders in den Sonntags-Orationen vielfach die verschiedene Stimmung der kirchlichen Festzeit aus, z. B. das sehnsüchtige Verlangen nach dem Erlöser während des Advents, die Bußgesinnung in der Fastenzeit, heilige Freude in der Oster- und Pfingstzeit. Wenn man also die Gläubigen in den Geist des Kirchenjahres einführen wollte, gab es kein besseres Mittel, als die Uebersetzung der in Rede stehenden Orationen.

Mir scheint, daß, ähnlich wie die nun folgenden Gebete vorschriftsmäßig von der Kanzel herab gebetet wurden, so auch, wenigstens an manchen Orten, diese Sonntags-Orationen gerade wegen ihrer liturgischen Festbeziehung zum Vorbeten an den Sonntagen nach der Predigt bestimmt waren [3]).

Das letzte Blatt (18) enthält das Vater unser in sieben, das [illegible] in drei, den Glauben in vierzehn Zeilen, womit das Buch schließt. [illegible] drei Gebetsformeln mußten nach kirchlicher Vorschrift in Deutschland [illegible] Prediger nach geschlossener Predigt von der Kanzel herab vorgebetet w[illegible]den. Mit dem Vorbeten des Predigers und dem frommen Mitbeten der Gläubigen war vielfach für jeden Theil ein Ablaß bewilligt, so 1493 durch Erzbischof Berthold von Mainz [4]). An manchen Orten kam außerdem das Beten der „offenen Schuld" (Reue und Vorsatz würden wir heute sagen) und der Decalog hinzu [5]). Dieselben Gebete standen zudem mehrfach auf Tafeln geschrieben an den Eingängen oder in den Innenräumen der Kirchen.

---

[1]) Hain 7506; Panzer, Deutsche Annal. III, 56, no. 224 d u. 225 b; Zapf, Buchdr. Gesch. Schwab. S. 97 no. 52 beschreibt das Exemplar der Büchersammlung des Klosters Wiblingen bei Biberach in Württemberg.

[2]) Jede Seite hat 14 durchlaufende Zeilen in einerlei Type, ohne Custoden und Blattzahlen; nur der Titel ist roth. Ein einziges Mal findet sich, auf Blatt 2, die Signatur a ii.

[3]) Vielleicht findet sich hierfür irgendwo ein Synodalstatut.

[4]) Severus, Parochiae Mogunt. p. 97.

[5]) Vgl. Moufang, Die Mainzer Katechismen, S. 5; Surgant, Manuale curatorum.

7. Eine nützliche und löbliche Messe.

Ulm 1492.

Die seither behandelten Stücke boten die Uebersetzung des Meßbuches, sei es im Ganzen, sei es in gewissen Theilen, also der liturgischen Meßgebete. Es gibt jedoch auch Meßbüchlein mit Gebeten freier Bearbeitung. Zu diesen gehört das folgende. Es ist dem Formate nach das kleinste aller Büchlein, es gäbe bei starker Beschneidung des Papierrandes ein wahres Westentaschenbüchlein ab. Die erste Seite gibt den Inhalt:

Hie nach folgt ain
nutzliche und lobliche
meß darinn ain jeclich
er der da meß hören ist
Mag tailhafftig wer
den wo von der priest
er liset Es sey von der
heiligen drifaltikayt
unser lieben frawen.
allen heiligen Zwelfbot
ten. engeln marteren.
iunckfrawen und für

(zweite Seite:)

die selen Oder in was
maynung der priester
meß lesen oder singen
ist Als ob du selbi
gen meß die der priest-
er liset gantz Teutsch
sprechest u. s. w.

Am Ende:

Gedruckt zu Vlm
von hansen Schäff
ler Im M. cccc. xcij
Jar.

Das Büchlein, dessen Papiergröße nur 83×63, dessen Schriftfeld 58×38 Millimeter mißt, zählt 110 noch vorhandene Blätter, auf jedem 12 Zeilen, hat keine Blattzahlen, sondern nur Signatur. Ich kenne nur ein einziges Exemplar, nämlich das der herzoglichen Bibliothek zu Mei-

ningen, dessen Panzer, Deutsche Annalen III, 70, gedenkt, jedoch ohne nähere Beschreibung [1]).

So unscheinbar dem äußern Ansehen nach das kleine Buch sich ausnimmt, so gehaltvoll erweist sich bei näherer Einsichtnahme des Inhalts. Der Verfasser folgt genau dem Fortgang der priesterlichen Handlung am Altar, erklärt die Einzelheiten und fügt seine Gebete bei.

Zu dem ersten so sprich die offnen beicht so der priester niederkniet und sprich also Jch armer sundiger mensch bekenne mich got dem herren u. s. w.

Nach dem so geet der priester zum altar. so heb an und sprich also: O Got du unbegreifliche mayestet u. s. w.

Dann folgen Gebete bei Aufhebung des h. Sacramentes, ein mit Ablaß begnadetes Gebet des Papstes Clemens VI., ferner so man den kölch aufhebt, so sprich u. s. w.

Auf die Messe folgt eine Belehrung von den 12 Früchten derselben (wovon der Anfang fehlt); die fünfte Frucht und Kraft: Sanct Paulus spricht, da ayn gebet des hauptes vil mer ist dann aller glider, so ist dye meß als das gepet Cristi der do ist unser haubt und wir als die glider u. s. w.

Hierauf kommt eine Communion-Andacht mit Vorbereitung und Danksagung und nach derselben die Bedeutniß des ampts der [illegible] meß, nämlich Erklärung der priesterlichen Kleidung und was al[illegible] in dem ampt der heil. meß bedeuten, das einem yetlichen cristg[illegible] menschen wol zymet zu wissen, auf das ain yetlicher dester (d[illegible] riger und geflissener sey meß zu hören. Dann christus . . . ni[illegible] noch liebers hett dann sein zarten fronleib und rosenfarbenes p[illegible] er uns zu einer letze gelaßen und gegeben hat. Jn gedächtnu[illegible] bittern leidens und sterbens das dann in ainer yeden meß geb[illegible] volbracht wirt.

Nun fürbas von bedeutnuß der meß. — Der Verfasser erklärt [illegible] die lateinischen Worte Introitus, Versus, Tractus u. s. w.

Den Schluß macht das deutsche Salve Regina und ein Gebet von dem jüngsten Gericht.

Zur Veranschaulichung der Druckeinrichtung dieses Büchleins seien zwei Blattseiten in Facsimile (s. S. 28) gegeben. Die linke Seite stellt den Augenblick der Elevation vor, wobei der Meßdiener in der Linken die Stangenkerze hält; die rechte Seite gibt das kleine Schriftfeld wieder.

---

[1]) Im Deckel dieses Exemplars steht von unbekannter Hand: „Ein sehr seltenes Büchlein, das Panzer . . . . nicht hatte; erst nachdem ich's ihm bekannt gemacht, hat er es in den Zusätzen . . . . aufgeführt.“

8. Gebet= und Erbauungsbücher mit Meßandachten.

Wir kommen nunmehr zu einer Reihe von religiösen Schriften, welche, unter eigenthümlichem Titel erschienen, eine Fülle von Gebeten, Andachten (Tagzeiten, die sieben Zeiten) und Betrachtungen bieten, darunter auch Meßgebete u. s. w.

Man weiß von der Litteratur des fünfzehnten Jahrhunderts, daß sie die Eigenthümlichkeit liebte, Büchern Titel zu geben, welche keineswegs den Inhalt des Buches angaben oder andeuteten. Wer vermuthet beispielsweise unter einem „Seelentrost" gerade eine Belehrung über die zehn Gebote, oder bei einer andern Reihe von Büchern gleichen Titels eine Lehre über die Sacramente? So besitzen wir Seelengärtlein [1]), Wurzgärtlein, Seelenheil, Spiegel und noch andere Bücher, deren Titeln man nicht gerade ansieht, daß sie für unsere Zwecke Ausbeute gewähren. Da bleibt freilich nichts anderes übrig, als, unbekümmert um Titel, recht viele Incunabeln auf ihren Inhalt zu prüfen. Auf diese Weise kam ich



¶ Hie nach so merck
võ bedeutnuß des am
ptes d heyligen meß.
Vñ zů dem ersten wz
die klaidung des prie
sters bedeuten So er
vber altar geen will.
Zů dem andern. was
alle ding in dẽ ampt
der hailigen meße be=
deüten Das ainẽ yet
lichen cristglaubigen

Zu Seite 26 u. 27.

zu den in einzelnen Büchern versteckten Meßformularien, welche oben zur Darstellung kamen. Siehe 5. Abschnitt: Einzelne Meßformularien in verschiedenen Gebetbüchern.

a. Wurzgärtlein der andächtigen Uebung. Nürnberg 1516.

Der Titel, in Form eines Dreiecks mit der ersten Zeile in rother Druckfarbe gedruckt, lautet:

---

1) Pater Cochem nahm diese Titel poetischen Anklanges wieder auf, daher sein Myrrhengarten, Palmgarten, Baumgarten.

Diß Büchlein
genant das wurtz gert-
lein der andechtigen übung, ist also
gesetzt und geordnet durch ainen
gaystlichen vatter, Barfüsser
sant Franciscen ordenns der
obseruantz, in der Prouintz
österreich, gott zu lob,
un dem nechsten zu
nutz, un auffne-
mung in an-
dacht.

†

Das Register dieses, 100 Blätter Octav starken, bei Fr. Peypus zu Nürnberg 1516 gedruckten Gebetbuches gibt den Inhalt der fünf Büchlein, in welche es getheilt ist, an, nämlich 1. was, wie und wann man betrachten, 2. wie man Meß hören und das hochwürdig Sakrament empfahen soll, 3. wie man die heiligen Tage begehen, 4. wie man beten soll, 5. Gespräch des Sünders mit Christus [1]).

Dem zweiten Abschnitte, von Blatt 25 bis 48, geht ein Bild [illegible] aus, das den die heilige Hostie erhebenden Priester darstellt, welche[illegible] hier (Seite 30) wiedergeben.

Der zweite Abschnitt beginnt nun also:

„Das Annder püchlein von Meßhören und empfahung d[illegible] craments", und fährt Blatt 36 weiter:

„So du zu morgens wilt geen in die kirchen, meß zu hörn [illegible] weck in deim gemüt begir und andacht, mit solchen . . . gedanken [illegible] O mein seel, heut will der süß Jesus, dein gott, dein beschaffer, [illegible] erlediger, dein aller treuester liebhaber zu dir kommen, und sonderlich mit jm reden lassen im ampt der hailigen meß. Darum mach dich auf, eyl für jn zu kommen, wann (denn) du hast gar vil das du jm fürhaltest, unnd gar vil magst du von jm erlangen. O mein seel versaum nit den edlen herren und hymlischen künig, der nit allain zu dir wil kommen sondern auch für dich will geopffert werden seinem hymlischen vater, wann (denn) das hochwirdig Sacrament wirt in der meß gewandelt in der gedechtnuß der lieb Christi, der sich ainest von unsern wegen hatt geopffert am stamm des hailigen Creutzs, darumb in ainer yeden Meß geschicht

[1]) Panzer, Deutsche Annal. I, 376 no 808.

die gedechtnuß deß opffers, das der süß Jesus hat gethon am stamm des hayligen Creutzes."

Bei der Communion heißt es sorgsamer Weise: Christus ist nit unterm Wein, den man dir gibt, so du gehest zum Sacrament, wann (denn) den selben Wein wandelt man nit, darum bleibt es ein Wein, aber in der Meß, den Wein den der Priester nimmt zum ersten in den Kelch, der wird verwandelt in das Blut Christi, wie ich vor gesagt habe,



aber den der Priester nach Nehmung des Sakraments sich laßt einschenken, das ist auch nur ein lautrer Wein, mit dem der Priester den Kelch und Mund reinigt. [1])

Von der Beliebtheit des Buches zeugen folgende Ausgaben:

1513 Augsburg bei S. Otmar, 107 Bll. 8.
1515 " " " " 12 Bogen 8.

---

[1]) Ich benutzte das gut erhaltene (roth und schwarz gedr.) Exemplar (Nürnb. 1516) der Univ.-Bibl. zu Freiburg i. Br. (olim Coll. s. Jes. Monachii); Hasak, Der christl. Glaube S. 505 nach einer Handschrift von 1517.

1516 Augsburg bei H. Miller, 100 Bll. 8.
1516 Nürnberg „ Fr. Peypus, 100 Bll. 8 [1]).

Zum Schlusse sagt der Verfasser: Damit geb ich dysem Büchlein ein end, wer sich darauß besseret, geb got die eer, und pit für ain armen Barfüsser bruder der observantz.

b. Salus animae, der Seelen Heil.

Auf dem ersten Blatte heißt es: „In dem namen des almechtigen Gottes hebt sich an das Büchlein in der Ordnung oben in dem Register angezeygt, das denn nit unbequemlich zu Latein Salus anime, das ist der selen hayl wird genannt. von vil andechtiger gebet un ler wegen darinn begriffen. Und zu dem ersten das Evangelium Johannis. In principio erat verbum."

Den Anfang machen Morgen- und Abendgebete, darauf folgen Gebete, welche beim Amte der Messe, und zwar bei jedem Theile zu sprechen sind [2]). Es setzen sich die Gebete zu Gott und den Heiligen bis zum Ende fort [3]).

Nürnberg bei Höltzel 1503, 271 Blätter in 16.

Eine andere Ausgabe des umfangreichen, aber selten gewordenen Gebetbuches

Salus anime, zu Tewtsch Se
len heyl genant

erschien zu Nürnberg 1520 bei Fr. Peypus.

c. Das Büchelchen ewiger Seligkeit.

Die Kgl. Bibliothek zu Stuttgart besitzt einen Sammelband köl Drucke, Gebet- und Erbauungsbüchlein, welche seither der Aufmerks der Forscher sich entzogen hatten. Der Band, der einer eingehende handlung werth ist, enthält folgende selbständige Stücke:

1. Die Passie unsers Herrn Jesu Christi. Cöln auf dem stein bei Heinrich von Neuß 1517.
2. De patientia libellus, trotz des lateinischen Titels deutsch. up dem alten Markt.
3. Von den zwölf Früchten der heil. Messe, wovon weiter unten ausführlich die Rede sein wird.

---

[1]) Weller 761. 986. 987; Suppl. 1, S. 15, Nr. (986) u. ff.; Exemplare liegen in Kloster Neuburg, Freiburg i. Br. und in Nürnberg.

[2]) Panzer, Deutsche Annalen I, 261 Nr. 536; Riederer, Nachrichten II, 159 mit weitläufiger Beschreibung; Wackernagel, Bibliographie S. 10.

[3]) St. Michael heißt hier: ein hochgelobter Fürst aller Engel und Propst des Paradieses.

4. Aurifodina celi, die heimelsche Goltgruyff byn ich genannt [1]). Gedruckt in Coellen up dem Aldenmarkt zu dem wilden Mann von Hermanno bungart (1512).
5. Das Büchlein der ewigen Seligkeit, welches wir hier behandeln müssen; nach demselben kommt:
   „Djt synt die seven getzide seyr devotelichen gepredigt durch den . . . . . Bruder Dederich van Münster des obseruantenordens." Cöln, Aldenmarkt.

Nun zum fünften Büchlein.

Dat Boychelghyn
der ewiger selicheit

In dissem Boichelgin vynt | man eyn nutzliche betrach | tunge der hylger Myssen | und wie man sych zo dem | werdigen hylgen Sacrament bereiden | sal. mit vyl schoner andechtiger | gebedern und goden leren.

Am Ende: Gedruckt tzo Collen vur sant Lupus, womit Arnt von Aich gemeint ist, welcher 1514—36 druckte und in der Trankgasse zu Köln wohnte. Von der dortigen St. Lupuskirche erhalten seine spätern Verlagswerke die bloße Bezeichnung: vur sant Lupus.

Wir erhalten in diesem Büchlein eine Sammlung von Meß-, Beicht- und Communiongebeten. Einer Reihe inniger Gebete der Reue, des Vorsatzes, der Begierdbeicht und Gebete beim Zeichen der Glocke folgt: Eine Betrachtung unter der Messe; so z. B. wann du in der Messen ... n Credo horest singen: Et homo factus est, dat is gesacht: Got ... nsch worden, so val (falle) up dyn kniee und sprich u. s. w.

... ndere Gebete sind für die Zeit kurz vor der Wandlung und beim ... Segen. Eines der Gebete wollen wir hören.

... O lieber Herr Jesu Christe! Gottes Sohn und Mariens! Gib ... ch lieb zu haben und in dich wahrlich zu glauben; gib mir, dich, ... Herr, zu erkennen und verleihe mir ein seliges Ende; gib mir ein ... das dich fürchtet, und einen Sinn, der dich verstehe; gib mir ein ... dung (Beständigkeit) in all meinen Vorsätzen und Werken, und lehre mich thun deinen göttlichen Willen und erleuchte mein Herz mit dem heil. Geiste und nicht verhänge, daß ich von deinem göttlichen Angesicht in Ewigkeit geschieden werde. Amen."

Das Büchlein bietet also bei den wichtigsten Theilen der Meßfeier dem Betenden eine Reihe kurzer, dabei kräftiger Gebete, wie wir sie von jener Zeit gewohnt sind. Den Schluß dieses Theiles des Büchleins bil-

---

[1]) Nicht zu verwechseln mit coelifodina, himelisch Fundgrub des J. Paltz. Weller 255 u. 2. Suppl. S. 8 Nr. 445.

den: „Die ellendyghen noitgang unsers Herrn J. Chr.“, also eine Art Kreuzweg-Andacht.

Dieses Büchlein gibt unter seinen verschiedenen Gebeten auch ein Gebet, mit welchem der heilige Papst und Lehrer Sanct Gregorius Jesum Christum angeredet hat, als dieser ihm in der Messe erschien, welches Gebet von verschiedenen Päpsten seitdem mit vielerlei Ablässen begnadet worden; zur Seite folgt ein Bild, in welchem wir die im fünfzehnten Jahrhunderte so oft dargestellte Gregoriusmesse wiedererkennen[1]). Es scheint, daß man, um den Opfercharakter des unblutigen,



auf dem Altar dargebrachten Meßopfers zu veranschaulichen, die mit Vorliebe über die Altäre malte, so z. B. im Dome zu Limbur

d. Titelloses Büchlein.

Wir schließen ein titelloses Büchlein an, welches a erſten Seite in rothem Druck also beginnt:

„Hie in disem büchlin sint
begriffen und geschriben.
allerley güte gebet von den
heiligen durch das gancze
iare nach ordnung und ge
legenheit als ir yglicher vel
let auff einen sundern tag“ u. s. w.

---

[1]) Vgl. Menzel, Symbolik I, 493; Otte, Kunstarchäologie I, 574; über die 30 Gregoriusmessen zum Troste der Armen Seelen vgl. Kirchenlexicon, 2. Aufl. V, 1191.

Das auf Seite 2 beginnende Register verzeichnet die zahlreichen Gebete zu den Heiligen nach dem Kalender. Blatt 169 beginnt die rothe Rubrik: So du meß wilt hören, sprich mit andacht vor (zuvor) diß nach geschriben gepet.

O ewiger glancz deß väterlichen herczen ihesu cristi u. s. w.

Diese Meßandacht geht von Blatt 169 bis zum letzten Blatte. Da ich nur das am Ende defecte Exemplar der Münchener Hof- und Staatsbibliothek vor mir habe, kann ich mehr nur beiläufig den Umfang der Andacht angeben. Sie mag 13—15 Blatt umfassen; es sind zwischen 20 und 25 Gebetlein, welche an jeden Theil des Meßopfers sich anschließen, die Titel sämmtlich in rothem Druck, z. B.:

Diß gepet sprich so man daz kyrieleyson singet.
So man die collecten list, sprich diß gepet.
Diß gepet sprich so man die brifacion singet.
So der briester in der stille ist vor der wandlunge. so sprich das gepet her nach.
Dises gebet sprich zu der wandlung deß sacramentes.
So man das heilig sacrament aufhebt. so sprich daz gepet mit andacht.
So man das commun singet sprich das gepet.

Man kennt weder Drucker noch Druckort und Jahr des kleinen, mit groben Typen gedruckten Buches; es gehen nur 15 Zeilen auf die Seite. Das Schriftfeld mißt 92×60 Millimeter [1]).

9. Andere Andachtsbücher.

[illegible]an kann die Behauptung wagen, daß in jener Zeit kein Buch [illegible]deutung erschien, worin sich nichts vom heiligsten Sacramente und [illegible]ligen Messe fände. Wir wollen mehrere Andachtsbücher in aller [illegible] hier behandeln.

a.

[illegible]Ein sonderlich nutzlich und trostlich buchlein. Leipzig 1508 bei M. [illegible] — gibt Gebete für den Abend, beim Kleideranziehen, Waschen, [illegible]hen, beim Vorübergehen vor einem Kreuz- oder Marienbild, bei Frost und Wärme, Kirchgang, so der Mensch vor das heil. Sacrament gehet, — eher man anhebt das Amt der heil. Messe, unter dem Kyrie eleison, unter dem Amt der heil. Messe mag sich ein itzlicher Mensch üben in Beschaulichkeit seines Herzens und in Betrachtung des Leidens Christi nach seinem Vermögen und Andacht [2]).

---

[1]) Hain 7509 vermuthet Zainer als Drucker.

[2]) Hasak, Der christl. Glaube, S. 342.

Der Verfasser mahnt also hier zum betrachtenden Gebete [1]).

b.

In dem „Seelentrost“, welcher 1483 zu Augsburg erschien, findet sich ein umständliche Angabe der Ceremonien, welche der fromme Christ bei Anhörung der heil. Messe beobachten soll. Der Seelentrost unterscheidet: knieen, stehen, sitzen, anliegen über die Bänke [2]), welch letzteres heute außer Gebrauch gekommen ist.

Wenn man die Meß anhebt — so fall auf deine Kniee.

So man singt: Kyrie eleison — so magst du stehen oder liegen über die Bänk.

So man singt: Gloria in excelsis Deo — das sprich so viel: Ehre sei Gott in dem höchsten Throne, das ist in dem Himmelreich.

So man den heil. Leichnam aufhebt — so fall auf dein Knie und sprich das Gebet: Heiliges, benedeites, wahres Gotteslamm u. s. w.

So man den Kelch aufhebt — do das heil. Blut innen ist, so sprich dieses Gebet: Benedeiter Jesu, mild und gut, gelobt und gebenedeit sei dein heil. Blut u. s. w. [3])

c.

Die Summa Joannis gezogen aus den Evangelien und gei[illegible] und weltlichen Rechten — Basel 1518 — erklärt, warum man [illegible] Messe singt und liest; 1. die erste Ursache ist um des heil. [illegible]ments, 2. der heil. Communion willen, 3. auf daß wir täglich b[illegible] des Leidens unseres Herrn Jesu Christi, das uns das Sacrame[illegible] deutet [4]). Der Verfasser weist also in dem letztern Grunde auf den [illegible]charakter der heil. Messe, zumal der Wandlung hin.

*

Die uns geläufige Bezeichnung „Wandlung“ findet sich aller[illegible] schon ausgangs des fünfzehnten Jahrhunderts, aber allenthalben d[illegible]gedrungen war sie damals noch nicht; sehr häufig trifft man dahe[illegible] heute [5]) noch nicht ganz verschwundene Umschreibung:

so man unsern Herrgott erhebt (in elevatione) oder: wenn [illegible] Priester das Sacrament aufhebt oder aber: der heil. Frohnleichnam [illegible] das kostbare Blut wird auf dem Altar gehandelt und gewandelt.

---

[1]) Auch ein Gebet: so der Mensch lesen will die h. Schrift mag er sprechen u. [illegible]

[2]) Die hohen Rücklehnen, wie sie ehemals bestanden, erlaubten, ohne Verletzung [illegible] Anstandes, den dahinter Knieenden „dieses Anliegen über die Bänk“.

[3]) Hasak a. a. S. 103. — [4]) Hasak, S. 532.

[5]) Ich habe den gleichen Ausdruck bei Mainz gehört.

Für diese Elevation gab es eigene Gebete, selbst wenn ein Buch eigentliche Meßgebete nicht hatte. Es kam mir der Gedanke, daß vielleicht diese Gebete für die Andacht jener dienen sollten, welche zu Hause beim Sanctusläuten (Wandlungsläuten) die Anbetung des heil. Sacramentes übten, wie solches jetzt noch fromme Gläubige thun. Zu einem derartigen Gebete hat laut Bemerkung in den Gebetbüchern Papst Innocenz VI. großen Ablaß auf Bitten des Königs Philipp von Frankreich verliehen.

10. Die Belehrung über die zwölf Früchte der heiligen Messe.

Es bildete sich — wann und durch wen, weiß man nicht — eine etwas in die Breite gehende Lehre von zwölf verschiedenen Früchten der heiligen Messe. Dieselbe begegnete uns bereits in dem beschlossenen Garten des Rosenkranzes Mariä und in dem kleinen Meßbüchlein des Ulmer Druckers Schäffler von 1492. Siehe Seite 27.

Dazu kommt noch die Darlegung der zwölf Früchte in dem schon [illegible] erwähnten Kölner Büchlein des Stuttgarter Sammelbandes und eine [illegible] [illegible]sen gefaßte Lehre unbekannten Verfassers.

a. Das Kölner Büchlein von den 12 Früchten misse.
1512.

[illegible] geben die ganze Seite des Titelblattes (Titel und Titelbild) [illegible]en Büchleins in dem gedachten Stuttgarter Sammelbande hier [illegible]mile. (Siehe S. 37.)

[illegible]s dritte Büchlein in dem gedachten Sammelbande handelt:

1. Van. xii. fruchten misse zo hoeren mit innicheit.
2. Van. xii. fruchten mit andacht tzo overdenken die passie vnsers heren.
3. Van der frucht dat hilge sacrament tzo untfanghen.
4. Ouch vyl schoner gebeden vnd puncten.

[illegible] Es zählt im Ganzen 56 Blätter zu 21 Zeilen in einer kräftigen [illegible], welche einer kleinen Missaltype nahekommt; sieben Seiten davon [illegible]ren im Einzelnen über die Früchte der Messe, deren Darlegung [illegible] Theil sehr deutlich an den unten zu behandelnden Spruch von der [illegible] Messe erinnert.

Die erste Frucht ist die, daß, wer die Messe hört, mehr thut, „dann off he also vyll lantz (Lands) geve um Gottes willen"; die zweite ist die, [illegible] er hat Gegenwart und Schutz der Engel; 3. weil er ansieht das

hh. Sacrament, und daß Gott für den Fall unversehenen Sterbens es ihm anrechnet, als habe er es geistig empfangen; 4. daß der sundige Mensch von der Sunde ab und Gott sich zukehrt; 5. daß er das heil. Sacrament geistig empfängt; 6. theilhaftig wird aller Messen der Welt; 7. eher erhört wird als zu anderer Zeit; 8. daß die Seelen im Fegfeuer mehr Trost von seiner Fürbitte haben; 9. eine Messe, im Leben gehört, mehr nützt als hundert, die nach dem Tode für ihn gelesen werden; 10. schwangere Frauen besser daran sind als wenn sie „in briefgens off

Van.xii.fruchtẽ misse zo hoeren mit innicheit.
Van.xij.fruchtẽ mit andacht tzo ouerdencken die passie unß heren.
Van der frucht dat hilge sacrament tzo untfanghen.
Ouch vyl schoner gebed vñ punctẽ.



Zu Seite 36.

in andern quaden manieren [1]), die besser geswieghen syn dann geschreven", ihr Vertrauen setzen; 11. alles gelingt besser und sicherer; 12. wer an dem Tage, wo er eine Messe gehört, stirbt, erhält von Gott eine besondere Gnade, die er sonst nicht empfangen hätte.

Das Büchlein ist gedruckt zu „Coelne vp dem Aldenmart tzo dem wilden manne," nämlich bei Herm. Bungart, welcher Groß-Martin gegen-

[1]) Damit sind abergläubische Praktiken gemeint.

über wohnhaft, meistens für kirchliche, religiöse und literarische Zwecke druckte; es wird wie die Coelifodina 1512 gedruckt sein [1]).

An das Kölner Büchlein mit den Früchten der Messe reihen wir den

b. Spruch von der heiligen Messe
in zwei Ausgaben.

Um zur Anhörung des h. Meßopfers anzueifern, brachte ein unbekannter Verfasser die Lehre von den zwölf Früchten der Messe in gereimte Verse; zugleich wird die Lehre von je einer der Früchte einem „weisen Meister" in den Mund gelegt, nämlich dem h. Bernardus, Hieronymus, Ambrosius, Augustinus, Paulus, Beda, Lucas, Johannes Ev., Matthäus, Anselmus, Chrysostomus und Gregorius. Wie man bei der Darlegung der zwölf Artikel des apostolischen Glaubensbekenntnisses jedem der Zwölfboten einen Artikel gewöhnlich zuwies [2]), so ahmte man das im vorliegenden Falle nach.

Das Gedicht, aus 198 Zeilen bestehend, erschien in zwei verschiedenen Ausgaben, jede aus vier Blättern in Quart bestehend; doch keine gibt ihren Druckort oder ihr Druckjahr an und die eine davon kommt nirgends in der Bibliographie vor; überdies hat sich bis jetzt von jeder Ausgabe nur ein einziges Exemplar erhalten.

Die erste Ausgabe [3]) hat auf der ersten Seite als Titel die Worte [illegible]scher Missaltype:

Gar ein schon loblichen spruch
von der heiligen mesz.

[illegible] die andere Ausgabe [4]) in Missaltype hat:

Gar ein schon lieblich
spruch von der heiligen mesz.

Auch aus der Schreibweise des Textes selbst ergibt sich sofort die doppelte Drucklegung:

Alle menschen dy got lieb han
Und ire selikeit konnen vorstan —

während die erstere Ausgabe schreibt:

Alle menschen die got lieb han
Unde yre seligkeyt konnen vorstan.

---

[1]) Weller, Suppl. 1, S. 8, Nr. 57. — [2]) Es finden sich auch bildliche Darstellungen, worauf die Apostel in dieser Weise dargestellt sind.

[3]) Weller 113 nach dem auch mir vorliegenden Münchener Exemplar.

[4]) Exemplar der Kgl. Bibliothek in Berlin; Straus, Mon. typogr. in Rebdorf p. 98 beschreibt die erste Ausgabe und gibt 12 Zeilen davon wieder.

Da in beiden Ausgaben die Typen untereinander verschieden sind, so müssen wir auf zwei Officinen schließen, aus welchen diese Erzeugnisse hervorgingen.

Ein Beispiel von den zwölf Lehren möge zur Erläuterung hier Platz finden:

Der erst Meister Sanctus Bernardus,
Der sagt von der heiligen Messe alsus (also):
Welch Mensch zu der Messe geht
Und darbei mit Innigkeit steht
An (ohne) Todsünde und let (läßt) alle ding unterwegen,
Und lobet Gott und entphecht (empfängt) den heiligen Segen,
Der hat mehr verdient, dann der Mann,
Der sich nimmt großer Arbeit an.
Wer (wäre) das Reich der Werlde sein allein,
Und alles was sonne und Mond je beschein,
Geb ere (er) durch Gott alle seine Gut
Und nehm an sich ein willig Armut,
Und wandert durch alle Dörfer und Stat
Die Gott unter dem Himmel hat
In Hitze und in Froste
In Hunger und in Dorste —
Der erwürbe um Gott nicht alsoviel
Als er um ein Messe geben will.

Nach der andern Meister Ausspruch hat der die Messe Anhö die Hoffnung, daß

Des Tags ihm kein Leid widerfährt
Große Gnade ist ihm beschert.

Man darf wohl annehmen, daß der Dichter im Eifer, den gesam aus dem Messe-Anhören sich ergebenden Nutzen darzustellen, sein Ei als Wort der Väter der Kirche ausgibt, wenn er z. B. sagt:

So spricht der iiij Augustinus, der weise:
Stundestu bei der Meß hundert Jahr,
Du entalterst nicht umb ein Jahr
Und blühest jung und weise,
Als (wie) Adam in dem Paradeise,
Eh er Gottes Gebot brach
Do hat er Freud und gut Gemach
Also sollen die genen mit Friede stan,
Die do gern zu der Messe gan
Die sein behüt vor aller Noth
Und schmecken nimmer den ewigen Tod.

Der Schluß belehrt:

Sollen wir nun bei Gott bleiben,
So sollen wir diese Lehr in unser Herz schreiben
Und danken Gott von Tage zu Tage
Seines Leidens, so will er uns kein möglich bitt versagen.
Gott gib allen Seelen das ewig Leben!

Hier endet sich die Lehr von der messe.
Gott gib daß wir nimmer ersterben,
Wir mögen denn (zu)vor Gottes Huld erwerben.
Daß das geschehe in Jesus und Maria Namen
Deß wollen wir alle sprechen Amen.



Beilagen.





Beilage I.

Die niederdeutschen Schriften.

Bei dem bedeutenden Umfange jenes Gebietes, wo wir das Verständniß der niederdeutschen Sprache, des Plattdeutschen, voraussetzen dürfen, ist es von selbst angezeigt, jenen in niederdeutscher Sprache herausgegebenen Drucken nachzugehen, so weit sie in den Rahmen unserer Darstellung fallen. Da jedoch die hierher gehörigen Nummern äußerst selten geworden sind und mir kaum zugänglich waren, ich [illegible] zudem des vollen Verständnisses des Niederdeutschen nicht erfreue, so [illegible] ich es hier bei einer etwas trockenen Aufzählung der einzelnen Nu[illegible] auf Grund der bibliographischen Hülfsmittel bewenden lassen. Wä[illegible] uns in der seitherigen Untersuchung kaum ein Autor mit Name[illegible] gegnete, können wir bezüglich der folgenden Nummern angeben, da[illegible] ihre Verfasser kennen; es sind Simon von Venloe und Gerard von V[illegible]hoven.

A. Simon's von Venloe

a. Büchlein vom Dienste der Messe.

Der nicht näher bekannte Simon, wohl nach seinem Geburt[illegible] Venloe genannt, Licentiat der Theologie[1]), schrieb ein Büchlein von dem Officium oder Dienste der Messe; es erschien ohne Verfassernamen zum ersten Male zu Gouda bei Gerard Leeu 1479 in Quart und später nochmals bei demselben Leeu in Octav um 1482. In dieser zweiten Ausgabe von Gouda hören wir, daß „die wise en zere geleerde licenciat in der godheyt Meester simon van venloe" das Büchlein aus mehrern Büchern zusammengestellt und befohlen habe, es zum Troste simpler Menschen in's duytsch zu übersetzen.

---

[1]) Liturgiste flamand 1488 nennt ihn Chevalier, Répertoire p. 2104.

Die verschiedenen Ausgaben sind:

1479 Gouda bei Ger. Leeu, 40 Bll. 4.
1481 Antwerpen bei van der Goes, 47 Bll. 4.
c. 1482 Gouda bei Ger. Leeu, 126 Bll. 8.
1484 Antwerpen bei van der Goes, 42 Bll. 4 [1]).

Sämmtliche Ausgaben sind von äußerster Seltenheit. Von der Antwerpener Ausgabe 1481 besitzt die Hofbibliothek zu Darmstadt das einzig bekannte Exemplar. Ich konnte es benutzen und theile das Nöthige daraus mit.

Hier beghint een deuot nuttelic boexken van der officien ofte dienst der missen geordineert bi enen geesteliken en deuoten persoen tot sonderlinge profyt alre goeden menschen u. s. w., das ist:

Hier beginnt ein fromm nützlich Büchchen von dem Officium oder Dienst der Messe, geordnet durch eine geistliche und fromme Person zum sonderlichen Nutzen aller guten Menschen. In welchem Buche beschrieben ist in rechter Weise die geistliche Bedeutung des heiligen Dienstes der Messe und was jeder Punkt sonderlich bezeichnet. Und ist sehr dienlich für die Passion unseres lieben Herrn Jesus Christus, da die Passion Christi in der Messe versinnbildet wird, um dadurch unserm Herrn fromm und herzlich zu dienen.

Das Büchlein geht nach einer Paraphrase des Pater noster über zur Erklärung der einzelnen Theile der priesterlichen Kleidung und gibt jedem Theile ein Gebet; ferner begleitet es den messefeiernden Priester bei jedem Schritt und Gebete, so er am Altare thut.

Diese Simon'sche Schrift über die Messe begegnet uns aber außerdem in einer neuen Gestalt, nämlich als Theil einer wiederholt gedruckten Schrift, welche den Titel trägt: Spiegel der Vollkommenheit, und eben diesen Simon zum Verfasser hat.

b. „Exposicie of bedudenisse der missen"
im Spiegel der Vollkommenheit.

In diesem Spiegel gab Simon [2]) ein Gebet- und Betrachtungsbuch, welches in mehrere Abtheilungen zerfällt, darunter

1. die Exposicie, Auslegung der Bedeutung der Messe;
2. eine würdige Vorbereitung, um seliglich den Leib des Herrn zu empfangen.

---

[1]) Campbell, Annal. de la typographie néerlandaise I, 81, no. 304. 1552; suppl. 2, p. 39, no. 1551a; suppl. 3, p. 22, no. 1551a.

[2]) Seine lat. Expositio misteriorum misse erschien, ohne Jahresangabe, zu Antwerpen. Campbell suppl. 1, p. 29, no. 1551a.

Wir haben demnach ein Meßbuch mit Communion-Andacht, deren Werthschätzung aus dem mehrmaligen Drucke sich ergibt. Wir kennen nämlich folgende

Ausgaben des Spiegels der Vollkommenheit
mit der „Exposicie der missen":

1488 Antwerpen bei Ger. Leeu, 192 Bll. 8.
1490 Delft bei Christ. Snellaert, 192 Bll. 8.
1499 Leyden bei Hugo Janszoen, 180 Bll. 8.
1499 Schonhoven bei den Brüdern von St. Michel, 168 Bll. 8.[1])

B. Gerard von Vliederhoven.

Dieser nicht näher in der Gelehrtengeschichte bekannte Schriftsteller schrieb eine achtzehn Mal in den Niederlanden aufgelegte lateinische Schrift Quatuor Novissima cum multis exemplis pulcherrimis, wovon auch eine niederdeutsche Uebersetzung erschien, zum ersten Male 1477 zu Gouda bei Leeu unter dem Titel:

Die vier uterste

das ist: die vier äußersten, letzten Dinge des Menschen. Dieses Bu bietet im zweiten Theile (Blatt 59 bis 66) eine eigene kurze Belehru über die heilige Messe unter dem Titel:

Doechden van der missen.

Man findet auch den Titel: Craften, groote verdienste en bedu der missen, doch läßt sich nicht erweisen, daß darunter eine selbstä Schrift zu verstehen sei[2]).

Ausgaben von: Die vier uterste. Doechden van der M

1477 zu Gouda bei Ger. Leeu.
1479 zu Gouda bei Ger. Leeu.
1482 zu Gouda bei Ger. Leeu.
1483 zu Antwerpen bei Math. Goes.
1484 zu Harlem bei Jak. Bellaert.
1486 zu Delft bei Jak. van der Meer.
1488 zu Antwerpen bei Ger. Leeu.
1488 zu Delft bei ?
1488/89 zu Delft bei Snellaert.
1491 zu Zwolle bei Peter von Oes[3]).

---

[1]) Campbell, 1577—1580. — [2]) Campbell 137, no. 500. — [3]) Campbell 1314 bis 1323.

Beilage 2.

Aus dem Exempelbuch des Ritters vom Turn.

Der Franzose Geoffroy de la Tour-Landry, um 1371, schrieb eine Moral in Exempeln. Diese Tugendlehre behandelt und empfiehlt auch das gute Betragen in der Kirche, zumal während der Feier des heiligen Meßopfers, sowie sie auch hinweist auf die Strafen für die Versündigung dagegen; letzteres wird belegt durch mehrere Beispiele von gar wundergläubiger Art nebst entsprechenden Bildern:

Wie ein Waldbruder Meß hielt und etlich Weib und Mann in der Kilchen (Kirche) waren, Geschwätz und Gelächter trieben, die all unsinnig (irrsinnig) wurden. Wir geben hiervon das Bild ohne den Text.



Zu diesem Exempel gibt ein Holzschnitt die nöthige Veranschaulichung, dessen Reproduction wir hier vorführen, um dem Leser einen Begriff

von dem Bilderschmuck des Exempelbuchs zu geben. Ein offener Flügelaltar mit einer Verkündigung Mariä bildet die Rückwand des Altars, an welchem der Priester eben die Consecration vornimmt. Der Meßdiener hält in der Linken die bei der Wandlung damals übliche Wandlungskerze auf hoher Stange (Stangenkerze), während die Rechte die Schelle führt; hinter Beiden treiben die Frauen ihr klapperig Wesen, dazu von dem über ihnen schwebenden Teufel verführt.

Von dem folgenden Exempel geben wir Ueberschrift, Bild und Text.

Wie der tufel hynder der mesz die klapperig etlicher frawen uff schreib, und jnn das berment (Pergament) zu kurtz wart, unnd ers mit den zenen uß eynander zoch.



Es ist auch ... uff ein zyt sant Martin begenet (—gegnet), als er meß hielt und jm syn schuler zu altar dienet, das was sant Bryctius der dar nach ertzbischoff ward, der selb syn schuler hub an zu lachen, deß hat sant Martin war genomen, Und fragt jn nach der meß, warumb er gelachet hette. Sagt er jm, es were darumb gewesen, das er zwen böse geist gesehen hette, (die) alles das so mann und frowen hynder der

meß geredt, uffgeschriben hetten. Were dem eynen syn berment (Pergament) zu kurtz worden, das hette er nun mit synen zenen so hart uß eynander gezogen, das jm das berment entgangen were, und den kopf hynder sich an die muren geschlagen hette. Da das sant Martin hort, märkte er wol, das Bryctius eyn heiliger man was, und uff das bredigt er und verkundte da söllich matery allem volck, und offnet jnen, wie schwer und gröslich es gesündet werde, hynder der meß und dem gotzdienste weltliche ding zu reden und uß zurichten, auch gar vil besser were, gantz uß der kylchenn zu belyben, dann söllich unordentlich wesen jn der kylchen uß zurichten. Darby, lieben döchter, jr aber underwysung nemen mögen, demütig und andechtig zu syn, und üch dheins gesprechs oder unützer reden jn der kylchen zu gebruchen.

Die Art, wie der Verfasser zur Tugend mahnt, und die beigegebenen Bilder mit ihrer oft drastischen und unserm Auge weniger zusagenden Darstellungsweise müssen Anklang gefunden haben, denn es erschien von dem französischen Original eine Uebersetzung in vier Ausgaben:

Den Ritter vom Turn
von den Exempeln der
gotsforcht vnd erbarkeit

[illegible] der Titel lautet, während das zweite Blatt (Baseler Ausgabe [illegible]

[illegible] Spiegel der Tugend und Er | samkeit, durch den hochberümten [illegible] Turn, mit schonen und kost- | lichen hystorien und Exem- [illegible] erweisung syner kind, in franzosischer | sprach begriffen, und [illegible] Edlen fürnemen und Strengen, herrnn | Marquart vom Stein [illegible] und landvogt zu Montpellicart, jn Thütsch | transferiert und gezogen, fahet sich an selliclich.

Die erste deutsche Ausgabe erschien, 72 Blätter stark, in Folio, ohne Blattzahlen mit Signatur, mit 46 Holzschnitten, bei Michel Furter in Basel 1493; dieser Ausgabe folgten:

1498 Augsburg bei Schonsperger, folio.
1513 Basel bei Furter, 73 Bll. mit Holzschn.
1519 Straßburg bei Knoblauch, 4.
1538 Straßburg bei Cammerländer, folio, mit Holzschn. [1])

Auch eine englische Uebersetzung erschien 1483 bei Wilh. Caxton.

---

[1]) Ebert, Bibliogr. Lexicon 4078, 4079; Grässe, Trésor II, 132; IV, 120; Panzer, Deutsche Annalen I, 206, 236, 359, 430. Exemplare von 1493 in Dresden, Darmst.; 1513 in St. Gallen.

Beilage 3.

Die lateinische Expositio missae.

Unsere Zusammenstellung begreift nur deutsche Schriften. Doch halte ich es für gut, daran zu erinnern, welcher weite Kreis von Gläubigen damals der lateinischen Sprache mächtig war und somit der deutschen Schriften entbehren konnte, weil es an einschlägigen lateinischen nicht fehlte. Unter den Incunabeln tritt allenthalben eine stattliche Zahl solcher auf, welche eine Expositio missae bieten. Mehr nur obenhin, nicht nach systematischer Durcharbeitung der bibliographischen Repertorien, seien folgende verzeichnet:

Albertus M., de officio missae. Vlm 1473. Col. s. a.
Andreas de Theate, de missa s. officio missae (Hain 1084).
Angelus de Brunsvico (Eggelin., Engelin.), Liber in canonem missae [1]).
Balthasar, expositio misteriorum misse Christi passi[illegible] rantium. Lips. 1497, 1501. Aug. 1501. [illegible]
Bernardus de Parentinis, Expositio missae. [illegible]
Biel Gabr., Lectura super canone missae. Reutl. 1488. [illegible]
— — Sacri canonis expositio. Tüb. 1488. 149[illegible]
— — Epithoma expositionis misse. Thuwing[illegible]
— — sacri canonis misse expositio. Basil. [illegible]
— — Expositio brevis et interlinearis s. canoni[illegible]
Bruno, Officii misse tociusque canonis exp. Reutl. 14[illegible]
Expositio mysteriorum missae metrice cum commento. Aug. 1501.
Guil. Goudanus, Expositio misteriorum misse [2]).
Gruner Vinc., Officii misse sacrique canonis exp. Strassb.
Hugo de s. Caro, Exp. missae. Norimb. 1507.
Lampsheim, Joh., Speculum officii misse. Heidelb. 1495.
Scheurl, Utilitates misse. Norimb. 1506. —
Expositio super canonem misse. Norimb. fol. s. a. [3])

---

[1]) Ueber den 1481 verstorbenen Verfasser vgl. Kirchenlexicon, 2. Aufl. I, 845.
[2]) Hain 7818 seq. verzeichnet hiervon 15 Ausgaben von Antwerpen, Leipzig, Deventer, Köln, Straßburg.
[3]) Zapf, Augsb. Buchdr.-Gesch. II, 241.

Beilage 4.

Wenn das Amt der Messe den Mittelpunkt der gottesdienstlichen Feier in der katholischen Kirche bildet, dann war es erklärlich, wie Martin Luther und die Seinigen mit allen Mitteln gegen dieselbe anstürmten und den Versuch machten, dieselbe zu Fall zu bringen; daher die zahlreichen, heftigen Schriften der Reformatoren gegen die h. Messe. Um einen Einblick in diesen Zweig der Reformations-Litteratur zu ermöglichen, wird folgendes Verzeichniß dienlich sein [1]).

a. Die Meßgegenschriften 1521 ff.

Luther:

Eyn Sermon von dem newen Testament, das ist von der heyligen Messe. Wittenbergk 1520, dreimal aufgelegt bei J. Grunenberg. Dazu Auflage o. O. u. J. (1520); o. O. (Basel) 1520; Basel, Petri 1520.

Vom mißbrauch der Messen. Wittemb. 1522.

Von dem mißbrauch der Messen. Witemb. 1522.

De abroganda missa privata sententia. Wittemb. 1522.

[illegible]underricht den Churf. v. Sachsen zugeschickt, warumb die [illegible] zu Wittenberg nit meß halten. o. O. 1522.

[illegible]ermonen gepredigt zu Wittenb. von den Messen. Wittemb. [illegible]

[illegible] Messz und geniessung des hochw. Sacramentes. . . . . [illegible]

[illegible] grewel der Stillmesse, so man Canon nennet. Wittemb. 1524.

[illegible]on wider den unchristlichen gotslesterlichen Canon, so man [illegible] stillmeß. 1525.

Ain Sermon vonn der höchsten gottßlesterung die die Papisten täglich bruchen, so sye lesen den Antichristlichen Canon in jren Messen Gepredigt von M. Luther. o. O. 1525 [2]).

Bugenhagen:

Von der Evangelischen Messz. Wittenberg 1524.

Etliche Christliche bedencken von der Meß und andern Cerimonien. Wittemb. 1525.

---

[1]) Die Titel der Bücher sind zum großen Theil Weller's Repertorium (mit zwei Supplementen) entnommen.

[2]) Einen Theil dieser Schriften Luther's, zumal solche, welche bei Weller fehlen, besitzt die Büchersammlung des National-Museums zu Nürnberg, dessen gefl. Mittheilung ich die Titelangaben verdanke.

Melanchthon:

Von der meß Propositiones Philippi Melanthonis. o. O. 1525 (2 mal); o. O. 1526.

Thomas Müntzer:

Deutsch Evangelisch Messze etwann durch die Bepstischen pfaffen in latein . . . . . vor ein opfer gehandelt und itzdt vorordnet in dieser . . . zeyt zu entdecken den grewel aller abgötterey durch solche mißbreuche der Messen lange Zeit getriben. Leipzig 1524.

Carlstadt:

Ain nützliche und auß h. Schrift gegrünte underweisung wider der alten und neuen papistischen messen mißbrauch. o. Ort 1525.

Fener:

Sturm wider ain laymen thurn ains römischen predigers, der auß der heil. Meß gern ain opffer mächte. (4 Ausgaben in einem Jahr.) o. Ort 1521[1]).

Bryßgauer:

Wie man Christlicher weyß beichten: Sacrament entpfahen: Messz halten . . . . soll. o. O. 1524.

Oechsner:

Unterricht von dem geplerr der Seelmessen. Nürnb. 1524.

Reynhart:

Unterricht, wie sich ein fromer Christ bey den Papistischen Me[illegible] (wenn er sich nit mit guten Fug absondern kan) halten sol das er[illegible] nit vorsunde und die zeyt unnütz vorlier. o. O. 1524.

Melhofer:

Offenbarung der allerheiml. heymlicheit der yetzigen Baalspriester durch wölche die welt lange zeyt geblendt worden ist, genannt Canon der Styllmeß. o. O. 1525.

Unbenannte Verfasser:

Das die papistischen opfermessen abzuthun: und dagegen das nachtmal christi christlicher weiß uffzurichten sey. Sampt . . . eim Bericht, wie das zu der Apostel zeyten gehalten und durch welche es zu solchem mißbrauch des opfferns kommen sey. Straßb.

Unterweisung wider der Messen Mißbrauch. o. O. 1525.

---

[1]) Cardauns, De reformatione Bernensi p. 40, erwähnt eine Gegenschrift des Dekans Johann Mamberger: Vff den Leimen thurn Gerg Feners von weil: Das die meß ein opfer sy: Antwort.

b. Die neue evangelische Messe.

Ein weiteres Mittel, die Messe nach katholischer Anschauung aus dem Gedächtnisse und der Uebung des Volkes zu bringen, bestand in der Einführung und Anordnung einer neuen Feier unter dem Namen „Messe" mit Weglassung des Wesentlichen der seitherigen; daher die Bezeichnung: christliche Meß, evangelische Meß, deutsche Meß. Für die bedeutenderen protestantischen Städte, wie Nürnberg, Straßburg, wurden derartige Messen aufgesetzt, die dann für größere Gebiete maßgebend und verbindlich wurden.

(Kanz:) Von der Evangelischen Messz. Mit schonen christl. gebetten vor und nach der empfahung des Sacraments. o. Ort 1522, ferner Hagenau 1524 und 1525.

Evangelische lere und vermanung . . . Item was ein mensch betrachten soll, das da will fruchtbarlich und christelich Meßs hören. o. O. u. Jahr (c. 1522).

Eyn weyse christlich Meß zu halten unnd zum tysch Gottes czu gehenn. Mart. Luther. Wyttemb. 1524.

Von der Evangelischen Messz. Mit u. s. w. Straßburg 1524; ferner o. O. 1524. Hagenau 1525.

Ain nützliche sermon . . . von der rechte evangelische meß . . . von [illegible] Diepold. Ulm 1523; Basel 1523; Erfurt 1523.

Die weyse der Meſs und genyessung deß hochw. Sacraments für christliche gemayn verteutscht. Nürnb. 1524; o. Ort 1524; Druck v. [illegible]lenz 1524; o. Ort 1524.

Ein auserwelt Byechlein . . . . . mit schönen gebeten so ein mensch [illegible] Sacrament empfahen will oder sonst bey der Messe ist. Item von [illegible] Evangelischen Meß. Leipzig 1524; o. Ort 1524.

Der Teutsch gesang so in der meß gesungen würde zu nutz und gut den jungen Kindern. Nürnb. 1525. Nürnb. 1526.

Teutsch Kirchenampt. So man jtzt ynn der Kirchen singet. Erfurt 1526.

Straßburg.

Ordnung und ynhalt Teutscher Meß so yetzund im gebrauch haben Evangelisten und Christlichen Pfarrherren zu Straßburg. Straßb. 1524.

Ordnung und ynnhalt u. s. w. Mit etlichen newen geschrifftlichen Introit, Gebet, Vorred oder Prefation und Canon, vor und nach uffhebung des Sacraments. Straßb. 1524.

Teütsche Meß und Tauff wie sie yetzund zu Straßburg gehalten werden. Straßb. 1524.

Teütsch Kirchen ampt mit lobgesengen und götlichen psalmen wie es die gemein zu Straßburg singt und halt, gantz christlich. Straßb. 1524.

Teutsch Kirchen ampt mit lobgesengen und gottlichen psalmen, wie es die gemein zu Straßburg singt und halt mit mer gantz christlichen gebetten. Straßburg 1525; o. Ort 1525.

Nüw zeitung betreffend die absterbenden papistischen Messen zu Straßburg byßhar loblichen von jn gehalten. Straßb. 1525.

Nürnberg.

Form und ordnung eyner Christlichen Meß, so zu Nürnberg im Newen Spital im brauch ist. Nürnberg 1525.

Von der Evangelischen Meß, wie sie zu Nürnberg im Newen Spital durch Andr. Döber gehalten wird, Caplan daselbst. Nürmberg 1525.

Form und Ordnung des ampts der Meß Teutsch. Auch dabey das handbüchleyn Christlicher gesenge, die man am Suntag . . . im ampt der Meß . . . . . im newen Spital zu Nüremb. im brauch helt. Nüremb. 1526.

Grund und Ursach warumb die czu Noremberg die Seelmeß, Vigilien und der verstorbenen Jartage haben abgethan. Königsb. 1526.

Ein vermanung der Seelsorger an das volck czu Noremberg, ehe dan man yhnen das Sacrament reycht und ein kurtz ordnung der Meß daselbs. Königsb. 1526.

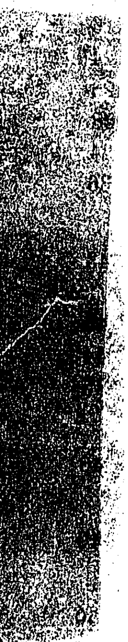




Inhalts-Verzeichniß.

Seite





Gediegene Festgeschenke.

Die Frau aus dem Veilchenhause.

Roman von **Mariam Tenger.**

284 Seiten 8°. Elegant geheftet in Farbendruck-Umschlag M. 3.—

In Salonband mit Goldschnitt M. 4.25.

Der zur Zeit der Kossuth'schen Erhebung in Ungarn spielende Roman wird einen eben so dankbaren Leserkreis finden, wie M. Tenger's Arbeiten: Der letzte Capy — Hann Kuljevich — Der Glöckner von St. Dièze — die in Bachem's Roman- bzw. Novellen-Sammlung erschienen sind. Der vorliegende Roman übertrifft jene Arbeiten an Tiefe und Bedeutung, bei gleich spannender Darstellung.

Im Bann der Schlange.

Novelle von **A. Veldenz.**

208 Seiten 8°. Elegant geheftet in Farbendruck-Umschlag M. 2.50.

In Salonband mit Goldschnitt M. 3.75.

In meisterhafter Weise sind die ergreifenden Seelenkämpfe eines elternlosen jungen Mädchens geschildert, das im Verkehr mit sogenannten „aufgeklärten Leuten" Schritt für Schritt seinen Glauben verliert. Wie sie immer mehr auf Abwege geräth, wie sie den Entschluß faßt, sich einem ungeliebten „aufgeklärten" Professor zu vermählen, wie sie am Tage der Hochzeit Selbstmord-Gedanken hegt und schon nach kurzer Zeit wirklich den Versuch macht, ihr Leben zu enden — das alles ist höchst anziehend geschildert. Niemand wird das Buch ohne tiefinnere Bewegung aus der Hand legen.

Am Heidstock.

Roman von **Ferdinande Freiin v. Bra[illegible]**

Dritte Auflage. 388 Seiten 8°. Geheftet in Farbendruck-Umschlag M. 4[illegible]

In Salonband M. 5.75.

„Die Dichtung gehört zu dem Originellsten und Naturfrischeste[illegible] ganzen Literatur. Wie Shakespeare, gebietet die Verfasserin über eine Meng[illegible] Charakteren, und jeder ist meisterhaft in seiner Art gezeichnet, oft mit we[illegible] Strichen, öfter sich entwickelnd, aber immer naturgemäß, und wo gar viel Sch[illegible] läßt doch ein Lichtstrahl die Gestalt nicht ohne Mitleid. Hoffentlich wird ein [illegible] Bild deutschen Volkslebens in seinem Wirken und Irren, in Kraft und Sch[illegible] das schließlich in Treue und Versöhnung den Friedensbogen wölbt, wie es i[illegible] Heidstock" so frisch gezeichnet ist, seinen gewaltigen Eindruck nicht verfehlen."

(Litter. Rundschau.)

Die rathende Freundin.

Mitgabe für junge Mädchen beim Eintritt in's Leben.

Von **Marie von Lindeman.**

Zweite vermehrte Auflage. 180 Seiten 8°.

In Salonband mit Goldschnitt M. 4.—

Dieses sinnige Buch hat sich seit seinem vor etwa einem Jahre in dieser Zeitung angezeigten ersten Erscheinen viele Freundinnen erworben, so daß eine neue Auflage nothwendig geworden ist. Die Winke und Rathschläge, welche die Verfasserin jungen Mädchen bei ihrem Eintritt in's Leben gibt, beruhen auf Erfahrung und Beobachtung, sind von dem wärmsten Wohlwollen durchdrungen, dabei frei von lehrhaftem Wesen, und oft von feinem Humor gewürzt." (Weser-Ztg.)

Durch alle Buchhandlungen zu beziehen.

Verlag von J. P. Bachem in Köln.

Jahresberichte und Vereinsgaben ferner:

1884. Franz Wilhelm Woker, Aus Norddeutschen Missionen des 17. und 18. Jahrhunderts. Franciscaner, Dominicaner und andere Missionare. (I. Vereinsschrift.) 122 Seiten. geh. M. 1.80.

Prof. Dr. Hipler, Die christliche Geschichts-Auffassung. (II. Vereinsschrift.) 104 Seiten. geh. M. 1.80.

Prof. Dr. Joseph Pohle, Die Sternwelten u. ihre Bewohner. I. Theil. (III. Vereinsschrift.) 128 Seiten. geh. M. 1.80.

Jahresbericht. 52 Seiten.

Anhang: Verzeichniß d. Mitglieder und Theilnehmer der Görres-Gesellschaft. 40 Seiten.

1885. Franz Wilhelm Woker, Aus den Papieren des kurpfälzischen Ministers Agostino Steffani, Bischofs v. Spiga, spätern apostolischen Vicars v. Norddeutschland. Deutsche Angelegenheiten, Friedens-Verhandlungen zwischen Papst u. Kaiser 1703—1709. (I. Vereinsschrift.) 132 S. geh. M. 1.80.

Prof. Dr. Jos. Pohle, Die Sternwelten und ihre Bewohner. I. Theil. Schluß. (II. und III. Vereinsschrift.) 220 Seiten. geh. M. 3.60.

Jahresbericht. 12 Seiten.

1886. Dr. W. Pingsmann, Santa Teresa de Jesus. Eine Studie über das Leben und die Schriften der hl. Theresia. (I. Vereinsschrift.) 116 Seiten. geh. M. 1.80.

Dr. Anton Pieper, Die Propaganda-Congregation und die nordischen Missionen im siebenzehnten Jahrhundert. (II. Vereinsschrift.) 116 S. geh. M. 1,80.

Franz Wilhelm Woker, Agostino Steffani, Bischof von Spiga i. p. i., apostolischer Vicar von Norddeutschland 1709–1728. (III. Vereinsschrift.) 144 Seiten. geh. M. 1.80.

Jahresbericht. 28 Seiten.

1887. Aurel Adeodatus, Die Philosophie und Cultur der Neuzeit und die Philosophie des h. Thomas von Aquino. — Prof. Dr. Dittrich, Die mittelalterliche Kunst im Ordenslande Preußen. (I. Vereinsschrift.) 106 Seiten. geh. M. 1.80.

Franz Schauerte, Gustav Adolf und die Katholiken in Erfurt. (II. Vereinsschrift.) 96 Seiten. geh. M. 1.80.

Heinrich Keiter, Joseph von Eichendorff. Sein Leben und seine Dichtungen. Zur 100-jährigen Geburtstagsfeier am 10. März 1888 (III. Vereinsschrift.) 120 Seiten. geh. M. 1.80.

Jahresbericht 28 Seiten.

1888 Dr. Franz Hettinger, Dante's Geistesgang. (I. Vereinsschrift.) 140 Seiten. geh. M. 2.25.

Dr. Joh. Heinr. Schwicker, Peter Pázmány, Cardinal-Erzbischof u. Primas von Ungarn und seine Zeit. (II. Vereinsschrift.) 104 Seiten. geh. M. 1.80.

Joseph Plaßmann, Die veränderlichen Sterne. Darstellung der wichtigsten Beobachtungs-Ergebnisse und Erklärungs-Versuche. (III. Vereinsschrift.) 120 Seiten. geh. M. 1.80.

Jahresbericht, 16 Seiten.

1889. P. August Schynse, Zwei Jahre am Congo. Erlebnisse und Schilderungen. Mit 7 Abbildungen. (I. Vereinsschrift.) Herausgegeben von Karl Hespers. 104 Seiten. geh. M. 2.

P. Gabriel Meier, Stifts-Bibliothekar von Einsiedeln, **Süddeutsche Klöster vor hundert Jahren.** Reise-Tagebuch des P. Nepomuk Hauntinger O. S. B., Bibliothekar von St. Gallen. (II. Vereinsschrift.) 130 Seiten. geh. M. 1,80.

Dr. Franz Falk, Die deutschen Meß-Auslegungen von der Mitte des fünfzehnten Jahrhunderts bis zum Jahre 1525. 64 Seiten. geh. M. 1.20.

Die **Mitglieder** der Gesellschaft erhalten **Jahresbericht** und die jährlich erscheinenden **drei Vereinsgaben,** die Theilnehmer den Jahresbericht gratis und franco zugesandt.

Die Mitglieder und die Theilnehmer erhalten die sämmtlichen auf Veranlassung der Görres-Gesellschaft veröffentlichten Schriften bei directem Baarbezug von dem General-Secretair der Gesellschaft zu zwei Drittheilen des Ladenpreises.

Die Vereinsgaben und Gelegenheitsschriften [**nicht** die vom Verwaltungs-Ausschusse erstatteten Jahresberichte] sind auch durch den Buchhandel zu beziehen.

Im Auftrage der Görres-Gesellschaft herausgegebene Schriften.

Cardauns, Dr Hermann, Konrad von Hostaden, Erzb. von Köln (1238—61). **Festschrift** zur Vollendung seiner Kathedrale dem Hochw. Herrn Dr Paulus Melchers, Erzb. von Köln, gewidmet von der Görres-Ges. 1880. 176 S. Lex.-Format. Köln, in Commission bei J. P. Bachem. Preis: brochirt Mark 3,60. (Für Vereinsmitgl. und Theiln. M. 2,40.)

Franz, Dr Adolph, Die gemischten Ehen in Schlesien. **Festschrift** zum Bischofs-Jubiläum des Fürstbischofs von Breslau. 1878. 152 Seiten Lexicon-Format. Breslau, G. P. Aderholz' Buchhandlung. Preis: brochirt Mark 3,—. (Für Vereinsmitglieder und Theilnehmer Mark 2.—.)

Hipler, Dr Franz, Die deutschen Predigten und Katechesen der Ermländischen Bischöfe Hosius und Kromer. **Festschrift** zur Inthronisation des Erzbischofs Philippus von Köln. Köln 1885, in Commission bei J. P. Bachem. 180 S. Lex.-Format. Preis: brochirt Mark 4,—. (Für Vereinsmitglieder und Theilnehmer Mark 2,65)

Die pseudo-aristotelische Schrift über das reine Gute, bekannt unter dem Namen Liber de causis. Im Auftrage der Görres-Gesellschaft bearbeitet von Dr Otto Bardenhewer. 1882. gr. 8°. (XVIII und 330 S.) In Commission der Herder'schen Verlagsbuchhandlung in Freib. Preis M. 13,50. (Für Vereinsmitgl. und Theiln. M. 9,—.)

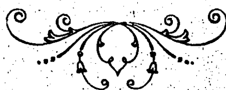
Historisches Jahrbuch. Redigirt von Prof. Dr Herm. Grauert. 1.—10. Band. 1880 bis 1889, zu je 4 Heften groß 8°. In Commission der Herder'schen Buchhandlung in München. Preis pro Jahrgang 12 Mark. (Für Vereinsmitglieder und Theilnehmer 8 Mark.) Einzelne Hefte M. 3,50.

Jahresbericht der Section für Philosophie 1883. 116 Seiten groß 8°. Inhalt: 1. Gloßner, Dr M., Die objective Bedeutung des aristotelischen Begriffs der realen Möglichkeit. — 2. Schütz, Prof. Dr, Die vis aestimativa s. cogitativa des h. Thomas von Aquin. — 3. Gutberlet, Dr Constantin, Ueber den Ursprung des Lebens. — 4. Schneid, Prof. Dr, Die Objectivität der äußeren Sinneswahrnehmung gegenüber der neuern Physiologie. Preis: Mark 1,80. (Für Vereinsmitglieder und Theilnehmer M. 1,20.) In Commission bei J. P. Bachem in Köln.

Jahresbericht der Section für Philosophie 1884. 108 Seiten groß 8°. Inhalt: Vorbemerkung. — 1. Das Système de la nature und die moderne Philosophie. Vortrag von Dr Bach, Prof. in München. — 2. Ueber das philosophische System von Hermann Lotze. Vortrag von Dr Carl Braig, Stadtpfarrer in Wildbad. — 3. Gefühl und Gefühlsvermögen. Beitrag von Dr Al. Schmid, Professor in München. — 4. Einige Gedanken über Metaphysik und über ihre Entwickelung in der hellenischen Philosophie. Von Dr Cl. Baeumker, Professor in Breslau. Preis: M. 1,80. (Für Vereinsmitgl. und Theilnehmer M. 1,20.) In Commission bei J. P. Bachem in Köln.

Staatslexicon. Heft 1—9. Freiburg i. B., Herder'sche Verlagshandlung. 1887—89.

Philosophisches Jahrbuch. Herausgegeben von Dr Const. Gutberlet und Dr Jos. Pohle, Professoren an der philos.-theol. Lehr-Anstalt in Fulda. I. u. II. Band. 8°. Fulda 1888. 1889. Druck und Commissions-Verlag der Fuldaer Actien-Druckerei.



Die Redaction der Vereinsschriften ist Herrn Dr. Hermann Cardauns in Köln, in Verbindung mit einer aus Vorstandsmitgliedern zusammengesetzten Commission, übertragen worden. Alle auf die Vereinsschriften bezüglichen Briefe und Sendungen bitten wir an genannten Herrn nach Köln, Marzellenstraße 22, zu adressiren.

Der Verwaltungs-Ausschuß.

Im Auftrage der Görres-Gesellschaft herausgegebene Schriften.

Cardauns, Dr Hermann, Konrad von Hostaden, Erzb. von Köln (1238–61). **Festschrift** zur Vollendung seiner Kathedrale dem Hochw. Herrn Dr Paulus Melchers, Erzb. von Köln, gewidmet von der Görres-Ges. 1880. 176 S. Lex.-Format. Köln, in Commission bei J. P. Bachem. Preis: brochirt Mark 3,60. (Für Vereinsmitgl. und Theiln. M. 2,40.)

Franz, Dr Adolph, Die gemischten Ehen in Schlesien. **Festschrift** zum Bischofs-Jubiläum des Fürstbischofs von Breslau. 1878. 152 Seiten Lexicon-Format. Breslau, G. P. Aderholz' Buchhandlung. Preis: brochirt Mark 3,—. (Für Vereinsmitglieder und Theilnehmer Mark 2,—.)

Hipler, Dr Franz, Die deutschen Predigten und Katechesen der Ermländischen Bischöfe Hosius und Kromer. **Festschrift** zur Inthronisation des Erzbischofs Philippus von Köln. Köln 1885, in Commission bei J. P. Bachem. 180 S. Lex.-Format. Preis: brochirt Mark 4,—. (Für Vereinsmitglieder und Theilnehmer Mark 2,65.)

Die pseudo-aristotelische Schrift über das reine Gute, bekannt unter dem Namen Liber de causis. Im Auftrage der Görres-Gesellschaft bearbeitet von Dr Otto [illegible]hewer. 1882. gr. 8°. (XVIII und [illegible]) In Commission der Herder'schen Verlagshandlung in Freib. Preis M. 13,50. ([illegible] Vereinsmitgl. und Theiln. M. 9,—.)

[illegible] Jahrbuch. Redigirt von Prof. [illegible] Grauert. 1.–10. Band. 1880 bis [illegible] 4 Heften groß 8°. In Commission [illegible]schen Buchhandlung in München. [illegible] Jahrgang 12 Mark. (Für Vereinsmitglieder und Theilnehmer 8 Mark.) [illegible] Hefte M. 3,50.

Jahresbericht der Section für Philosophie 1883. 116 Seiten groß 8°. Inhalt: 1. Gloßner, Dr M., Die objective Bedeutung des aristotelischen Begriffs der realen Möglichkeit. — 2. Schütz, Prof. Dr, Die vis aestimativa s. cogitativa des h. Thomas von Aquin. — 3. Gutberlet, Dr Constantin, Ueber den Ursprung des Lebens. — 4. Schneid, Prof. Dr, Die Objectivität der äußeren Sinneswahrnehmung gegenüber der neuern Physiologie. Preis: Mark 1,80. (Für Vereinsmitglieder und Theilnehmer M. 1,20.) In Commission bei J. P. Bachem in Köln.

Jahresbericht der Section für Philosophie 1884. 108 Seiten groß 8°. Inhalt: Vorbemerkung. — 1. Das Système de la nature und die moderne Philosophie. Vortrag von Dr Bach, Prof. in München. — 2. Ueber das philosophische System von Hermann Lotze. Vortrag von Dr Carl Braig, Stadtpfarrer in Wildbad. — 3. Gefühl und Gefühlsvermögen. Beitrag von Dr Al. Schmid, Professor in München. — 4. Einige Gedanken über Metaphysik und über ihre Entwickelung in der hellenischen Philosophie. Von Dr Cl. [illegible], Professor in Breslau. Preis [illegible] (Für Vereinsmitgl. und Theilnehmer M. 1,20.) In Commission bei J. P. Bachem in Köln.

Staatslexicon. Heft 1–9. [illegible] Herder'sche Verlagshandlung. [illegible]

Philosophisches Lehrbuch. Herausgegeben von Dr Const. Gutberlet und Dr Jos. Pohle, Professoren an der philos.-theol. Lehr-Anstalt in Fulda. I. u. II. Band. 8°. Fulda 1888, 1889. Druck und Commissions-Verlag der Fuldaer Actien-Druckerei.



Die Redaction der Vereinsschriften ist Herrn Dr Hermann Cardauns in Köln, in Verbindung mit einer aus Vorstandsmitgliedern zusammengesetzten Commission, übertragen worden. Alle auf die Vereinsschriften bezüglichen Briefe und Sendungen bitten wir an genannten Herrn nach Köln, Marzellenstraße 22 zu adressiren.

Der Verwaltungs-Ausschuß.


UNIVERSITY OF CHICAGO
12 990 440